

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

241 (2.9.1934)

Der Führer

Das badische Kampfblatt
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsverköndiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Rastatt-Baden-Baden, Bühl, Rehl, Obertirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Einzelpreis 15 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 6:

Die 12sp. Millimeterzeile (Reinhalte 22 mm) im Anzeigenblatt 11 Pfg. Kleine einseitige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Viertel: die 4sp. 70 Millimeter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungsrabatte nach Tarif, für Mengenablässe Staffeln C, Anzeigenblätter, Morgen- und Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagsausgabe: 6 Uhr Samstag abend.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Waldstr. 28, Fernstr. Nr. 7930/31, Reichsbankkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstraße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Reichsbankkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Geschäftsstunden von Montag und Erpedition 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe in Baden.

Schiffleitung:

Anschrift: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28, Fernsprecher 7930/31. Redaktionschluss 10 Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Sprechstunden täglich von 11-12 Uhr. — Berliner Schiffleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b Fernruf A 7 Donhoff 6670/71.

Zwei Hauptausgaben:

Wöchentliche Ausgabe: Bezugspreis RM 2,20 wöchentlich 50 Pfg. Trägersgeld. Postbezugsausgaben. Erscheinung 1mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. Landesausgabe (einmalige Ausgabe): Bezugspreis monatlich RM 1,70 zuzügl. Postwertzeichen oder Trägersgeld. Erscheinung 1mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellbar bis spät. 20. f. d. folg. Monat erfolgt.

Drei Bezirksausgaben:

Aus Karlsruhe: für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbez. Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — Rastatt-Baden-Baden und Bühl: „Aus der Ortenau“ für die Amtsbezirke Fleimbura, Rehl, Lahr, Obertirch und Wolfach. Bei Minderheiten infolge höherer Gewalt, bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Niederhaltung des Bezugspreises. Verbreitung oder Wiederabgabe unierter als „Eigene Berichte“ oder „Zuscherberichte“ gefenschnitten Nachrichten ist nur bei ge- nauer Nennung der Quelle gestattet. Für unbetanant überlandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Ausgabe: Karlsruhe

Karlsruhe, Sonntag, den 2. September 1934

8. Jahrgang / Folge 241

Annüke Sorgen des Herrn Knox

Die fadencheinige Begründung des Arbeitsdienstverbotes im Saargebiet - Der Bericht an den Völkerbund

* Genf, 1. Sept. Der 58. Vierteljah- resbericht der Regierungskommission des Saargebietes wird heute in Genf veröffent- licht. Er verbreitet sich, wie immer, über die wirtschaftliche, soziale, politische und verwal- tungstechnische Lage im Saargebiet.

Gleichzeitig veröffentlicht das Völkerbund- sekretariat einen Brief des Präsiden- ten der Regierungskommission an den Generalsekretär des Völkerbundes vom 17. August 1934, in dem Einzelheiten über das Ergebnis der Prüfung der im Büro des Freiwilligen Arbeits- dienstes gefundenen Mängel mitgeteilt werden. Verschiedene Schriftstücke, so behauptet Herr Knox, hätten bewiesen, daß Be- amte der Regierungskommission bestimmt worden seien, Handlungen zu begehen oder von der Verfolgung bestimmter Handlungen Abstand zu nehmen, und zwar auf Grund der Entlassung, die als Korruption be- zeichnet werden mußte.

Die Kommission begnüge sich heute damit, die Aufmerksamkeit des Völkerbundes vor allem auf die Tätigkeit des Freiwilligen Arbeitsdienstes zu lenken, die eine Abteilung der Deutschen Front bilde. Aus diesem Grunde fülle sich die Regierungskommission auch verpflichtet, Abschriften der wichti- gen Dokumente dem Völkerbundsrat gleich- zeitig vorzulegen. Das wichtigste sei hier ein Brief vom 6. Oktober 1933, aus dem hervor- gehe, daß 10 000 junge Saarländer in den Frei- willigen Arbeitsdienstlagern in Deutschland außerhalb des gewöhnlichen Dienstes eine be- sondere Ausbildung für den Saarkampf er- halten sollten. Aus einem anderen Dokument gehe hervor, daß ein besonderer Kredit von 12 Millionen RM. für den Unterhalt dieser 10 000 jungen Saarländer zur Verfügung ge- stellt werden sollte.

Herr Knox will dann weiter aus diesen Do- kumenten schließen können, daß diesen jungen Leuten eine militärische Ausbildung gegeben werden sollte. Die Zahl 10 000, die in jenem Brief genannt worden sei, scheine freilich längst überschritten zu sein. Die Saarregierung schätze die Zahl der in den Arbeitsdienst- lagern in Deutschland ausgebilde- ten jungen Saarländer auf mehr als 16 000. Aus diesem Grunde habe sich die Regierungskommission gezwungen gesehen, als erste Gegenmaßnahme eine Verfügung zu er- lassen, die im Saargebiet die Organisation des Freiwilligen Arbeitsdienstes verbiete und die jungen Leute, die daran teilgenommen haben, ebenso wie diejenigen, die früher Mitglieder der SA und SS waren, veranlasse, sich bei der Polizei zu melden, wobei die Möglichkeit einer besonderen Überwachung ins Auge gefaßt sei. Knox schließt mit dem Wunsch, daß diese Do- kumente genügen möchten, um den Rat von dem Ernst der Lage im Saargebiet zu über- zeugen, auf den die Regierungskommission in den letzten Monaten immer wieder hingewiesen habe. Unter diesen Umständen müsse die Re- gierungskommission umjomehr erwarten, daß der Völkerbundsrat nicht zögere, sich bei seinen Mitgliedsstaaten für die Rekrutierung von Polizisten und Gendarmen ein- zusetzen, wie es in der Entschließung des Rates vom 4. Juni vorgesehen sei.

Der Bericht des Herrn Knox, der übrigens von den Saargezeitungen als Aufgabendruck veröffentlicht werden mußte, bevor er noch in

Genf bekannt war, enthält längst widerlegte Klagen über den Freiwilligen Arbeitsdienst. Noch vor wenigen Tagen war ein saarländi- scher Landesrat von seiten der Deutschen Front auf den sozialen und ethischen Wert des Frei- willigen Arbeitsdienstes hingewiesen und gleich- zeitig die Regierungskommission ausdrücklich aufgefordert worden, die Arbeitslager zu besuchen, um sich ein eigenes Urteil über die wirklichen erzieheri- schen Aufgaben dieser Einrichtung bilden zu können. Bisher ist nicht bekannt geworden, ob die Regierungskommission des Saargebietes von diesem Angebot — pflichtgemäß — Gebrauch gemacht hat.

Der „Ernst der Lage im Saargebiet“, den Herr Knox auch mit dem 58. Vierteljahres- bericht beweisen möchte, besteht doch, wie immer deutlicher wird, darin, daß die Politik des Herrn Knox und seiner Helfer aus der Emi- gration von einem gänzlichen Mißerfolg be- droht ist. Mit einer bewundernswerten Zähig- keit, die zweifellos einer besseren Sache würdig wäre, verfolgt Herr Knox das Ziel, doch noch fremdländische Polizisten ins Saargebiet zu bekommen, um besser „arbeiten“ zu können. Diesem Ziele sollte in erster Linie auch der obige dikantretogene Zweckbericht dienen. Es steht schlecht um die Sache des Herrn Knox.

Polen, Rußland und Frankreich

Von Dr. Hans-Stegfried Weber.

Eine alte und neue Welt beginnen sich deut- lich in Europa zu scheiden. Junge Völker sind im europäischen Nordostraum erwacht. Alle diese Staaten entstanden aus dem Zusammen- bruch des russischen Reiches, den die deutschen Waffen siege herbeiführten. Alle diese Staaten sind erfüllt von einer ganz natürlichen Begne- schaft gegen Rußland, ganz einerlei ob dort nun ein Zar oder die Sowjets regieren. Ruß- land kann seinem ganzen Wesen nach niemals die Probleme des europäischen Nordostens lö- sen. Es hat bis jetzt die östlichen Völker nur vergewaltigt. Eine fast selbstverständliche Ri- valität besteht auch zwischen Polen und Ruß- land, das mit allen Mitteln bestrebt ist, den polnischen Einfluß vom Nordostraum fernzu- halten.

Aber auch Frankreich spielt nur mit den Völkern des Ostens, um sie für seine Zwecke zu gebrauchen. Von einer Aner- kennung der Selbständigkeit dieser nordöst- lichen Staaten ist die französische Politik weit entfernt. Polen hat für die Franzosen nur Bedeutung als französische Armee an der Weichsel. Noch mitten im Kriege, am 11. März 1917, als bereits die Mittelmächte einen pol- nischen Staat begründet hatten, schloffen Frank- reich und Rußland, Briand und Tschwoski, einen Geheimvertrag ab, in dem es heißt: „Beide Mächte behalten sich vor, ihre neuen Grenzen nach ihrem Belieben zu bestimmen, wobei die polnische Frage aus der inter- nationalen Erörterung auszuschei- den hat und jeder Versuch, die Zukunft Polens unter Mitbestimmung der Mächte zu er- örtern, abzuweisen ist.“

Als das zaristische Rußland zusammengebro- chen war und der neue Sowjetstaat nicht mehr den französischen Interessen dienen konnte, da entdeckte Frankreich sein Herz für Polen und fügte in das Versailler Friedensdiktat eine Zündfahse ein, um für immer die deutsch- polnischen Beziehungen zu vergiften: der neue polnische Staat sollte so der französische Waffall werden, der jederzeit in tiefer Unterwürfigkeit selbst unter Aufbietung seiner Exzellenz Frank- reichs Befehlen gehorcht.

In demselben Augenblick aber, wo Rußland wieder für den französischen Staat ein Partner zu sein scheint, wird Polen geopfert. Diese Politik entspricht durchaus einer alten Tradition Frankreichs. Solange die französische Republik im Bunde mit dem zaristischen Rußland stand, ist es keinem Staatsmann in Frankreich eingefallen, irgendetwas mit dem Streben der Polen nach Er- langung ihrer politischen Freiheit zu sym- pathisieren.

Nicht Preußen, sondern Rußland trägt ja ein- wandfrei die Schuld an der Vernichtung der staat- lichen Existenz Polens. Die sogenannte erste Teilung Polens im Jahre 1772 brachte Preußen lediglich alten deutschen Volks- und Kulturboden, das ehemalige in überragender Mehr- heit von Deutschen bewohnte Ordensland. Der polnische Staat war jetzt durchaus noch rege- nerationsfähig und suchte sich durch Reformen den bisherigen Zustand einer Adelsrepublik zu überwinden und lebensfähig zu werden. Preußen suchte jetzt in Polen die regenerie- renden Kräfte zu stürzen und schloß auch mit

Wer muß den Arbeitsplatz tauschen?

Bisher 40 v. H. aller Beschäftigten Jugendliche

* Berlin, 1. Sept. Der „Angriff“ hat sich über einzelne Fragen der neuen Verordnung über die Verteilung und dem Austausch von Arbeitskräften mit dem zuständigen Referen- ten der Reichsanstalt für Arbeitslosenverfiche- rung und Arbeitslosenvermittlung in Verbin- dung gesetzt. Bei einer Unterhaltung mit Re- gierungsrat Dr. Timm ergaben sich folgende besondere Gesichtspunkte:

„Wird sich das neue Gesetz auf die Gestal- tung des Arbeitsmarktes dauernd auswirken?“

„Das Gesetz will die normale Gliederung wieder herstellen. Durch die unorganische Miß- wirtschaft in den vergangenen Jahren sind die Verhältnisse völlig zerrüttet gewesen. Nach der Berufszählung im Jahre 1925 gab es im Reich insgesamt 14 Millionen Beschäftigte. Davon waren 8 Millionen Jugendliche, also rund 40 v. H. sämtlicher Beschäftigten wa- ren unter 25 Jahren — ein unglaub- licher großer Prozentfuß!“

„So ist die Dauer des Gesetzes also unbeschränkt.“

„Jedoch, das Gesetz gliedert sich in zwei Teile, in Austausch von Arbeitsplätzen, der jetzt vorgenommen wird und zeitlich begrenzt ist; und in künftige Einstellung des Arbeiters oder Angestellten unter 25 Jahren, die durch das Gesetz endgültig geregelt wird, um die normale Gliederung des Arbeitsmarktes wieder herzustellen.“

„Mit wem verhandelt das Arbeitsamt über die Durchführung?“

„Mit den Betrieben direkt. Zur Erleich- terung der Durchführung werden zuerst die großen Betriebe über 20 Arbeitskräfte erfaßt, während die kleineren Betriebe nur auf be- sondere Anforderung erfaßt werden.“

„Werden von der Aktion sämtliche Jugend- liche erfaßt?“

„Es bestehen bestimmte Vorschriften über die Jugendlichen, die in die „Sonderaktion“ ein- begriffen sind. Daneben werden natürlich die sozialpolitischen Voraussetzungen geprüft.“

„Daneben gibt es noch eine Anzahl anderer Verufe, bei denen ein Ausschleiden aus dem Arbeitsprozess der Vernichtung der Existenz gleichkommt. Ich denke an Künstler, Thea- terangehörige usw.“

„In solchen Fällen muß der Betriebsführer die Einzelheiten auf dem Meldeblatt verwer- fen. Es erfolgt dann eine genaue Prüfung. Und es treten dieselben Vorschriften wie die

für die Beschäftigung Jugendlicher bei solchen Arbeiten, für die sie fachlich besonders geeignet sind, in Kraft.“

„Zu welchem Termin erfolgt das Aus- scheiden der Jugendlichen? Besteht nicht die Gefahr einer unfreiwilligen Arbeitslosigkeit in einer bestimmten Zeitspanne zwischen Aus- scheiden aus der Arbeit und Wiederunterbrin- gung?“

„Nein, die Gefahr besteht nicht. Die Jugend- lichen werden zu dem Zeitpunkt ent- lassen, zu dem sie vom Arbeits- dienst übernommen werden kön- nen. Natürlich kann der Betriebsführer die Möglichkeit der vorläufigen Kündigung ge- brauchen, um den Jugendlichen an dem er angefordert wird, sofort abgeben zu können.“

„Was geschieht, wenn unsoziale oder staatsfeindliche Betriebsführer verhindern, die Durchführung der Verordnung zu sabotieren?“

„Mit dieser Möglichkeit beschäftigt sich die Anordnung direkt nicht. Es tritt aber hier § 6 des Gesetzes zum Schutze der nationalen Ar- beit ein. Der Betriebsführer ist danach ver- pflichtet, seine sozialpolitischen Maßnahmen im Vertrauensrat zu erörtern. Zu diesen sozial- politischen Maßnahmen gehört die Durchfüh- rung der neuen Verordnung zweifelslos.“

„Werden von der Aktion auch die ältere n Arbeitslosen erfaßt?“

„Ja, gerade um diese Kräfte wieder einzu- schalten, ist in der Verordnung ein Lei- stungsansatz eingeführt.“

„Das ist ein außerordentlich wichtiger Punkt. Wie ist die Handhabung?“

„Der Betrieb, der männliche Angestellte über 40 Jahre einstellt, die länger als zwei Jahre Unterstützung erhalten haben, erhält pro Mann bis zu 50 RM. im Monat. Hat der Neuan- gestellte Kinder, so erhöht sich der Satz um 5 RM. pro Kind.“

„Wie lange wird der Leistungsansatz be- zahlt?“

„Ein halbes Jahr lang.“

„Abschließend noch eines. Wie treten die in den Schlußbestimmungen vorgesehene Stra- fen in Kraft?“

„Der Jugendliche ohne Zustimmung des Ar- beitsamts einstellt, wird automatisch, auf Mel- dung der Polizei hin, bestraft. In allen an- deren Fällen erfolgt Anzeige vom Landes- arbeitsamt.“

dem polnischen Staat am 20. März 1790 ein Bündnis gegen Rußland. Die preussische Politik wollte unter allen Umständen das polnische Reich als selbständigen Staat in Rußlands Westlande erhalten wissen. Die Zarin Katharina war aber daran interessiert, daß Staatsreformen in Polen nicht zustande kämen und die polnische Wehrlosigkeit erhalten bliebe. Der russische orientierte Teil des polnischen Adels hat dann direkt die Zarin herbeigerufen, um in Polen einzumarschieren. Das Manifest der „demokratischen Gesellschaft Polens“ von 1836 stellt auch fest, daß der um seine Privilegien besorgte Adel es vorgezogen habe, lieber das Vaterland ins Verderben zu stürzen als auf seine Privilegien zu verzichten. Der polnische Gelehrte Konopczynski hat das Problem ebenfalls richtig formuliert mit den Worten: „Die ganze Frage, ob die Republik geteilt würde, wann und auf welche Weise, hing schon längst vom Standpunkt Rußlands ab.“

Durch die von Rußland 1793 und 1795 durchgeführten Teilungen wird Polen von der politischen Landkarte gestrichen und Preußen vor vollendete Tatsachen gestellt. Die russische Geschichtsschreibung hat das damals zwischen Rußland und Österreich abgeschlossene geheime Schutz- und Truh-Bündnis aufgedeckt, das den Krieg gegen Preußen vorsah, wenn es sich einfallen lassen sollte, mit bewaffneter Hand gegen die Vernichtung Polens zu protestieren. Die nun zweifelsohne falsch geleitete preussische Politik zwingt nicht Polen, das zu existieren aufgehört hat, sondern Österreich und Rußland, Preußen einen Grenzstreich zwischen Weichsel und Bug und Warschau zu überlassen. Der preussische Staat erhielt weit über seine Kräfte und Interessen hinaus polnisches Gebiet. Waren doch damals unter den 9,5 Millionen Einwohnern Preußens 4 Millionen Polen.

Nach der zweiten Teilung Polens wurde Thaddeus Kosciuszko mit der von ihm gegründeten Legion der erste Kämpfer für die polnische Nationalidee. Und wenn auch 1794 Rußland über seine tapfere Schar den Sieg errang, so blieb doch sein Heldentum ein lebendiges Vermächtnis für das polnische Volk. Kosciuszko lehnte es aber auch später ab, sich an der nur egoistischen französischen Interessen dienende Begründung des Großherzogtums Warschau durch Napoleon I. zu beteiligen. Trotz aller Drohungen blieb er bei seiner Weigerung. Wie recht dieser große polnische Nationalheld hatte, zeigte sich sehr bald. Gewiß als Napoleon Bonaparte die polnischen Legionen für den italienischen Feldzug brauchte, da veränderte er in bombastischer Weise: „Die Wiederherstellung Polens ist ein Teil des großen Werkes der Wiederherstellung des europäischen Friedens.“ Als dann aber Napoleon ein Bündnis mit dem Zaren Alexander dem Ersten plant, läßt er die polnischen Legionen unter aufgeföhrenen Geschützen nach Haiti transportieren, wo sie elend als französische Fremdenlegionäre ums Leben kamen. In dem Großherzogtum Warschau, das von Napoleons Gnaden sein Dasein fristete, standen Freiheiten nur auf dem Papier. Die Franzosen selbst aber machten sich durch die Ausbeutung des Landes ungemein verhasst.

Wenn auch später der Wiener Kongreß nicht den Wünschen der Polen nach Selbständigkeit Rechnung trug, so muß auch hier Frankreichs Rolle beachtet werden. Im Namen der französischen Regierung schlägt Talleyrand eine neue Teilung Polens vor: „Die Besitzverhältnisse der polnischen Gebiete müssen auf den Stand von 1795 zurückverjet werden.“ Er bietet sogar Preußen Warschau an und will die völlige Vernichtung des polnischen Volkstums. Der preussische Staat ist aber klug genug, diesen französischen Vorschlag nicht anzunehmen und sich zu beschleiden. So fiel der Löwenanteil des ehemaligen polnischen Reiches an Rußland; diese Besitzverhältnisse, die der Wiener Kongreß schuf, hatten dann Bestand bis zum Jahre 1918.

In dieser Zeit der völligen Staatenlosigkeit Polens bildete sich in Paris eine polnische Emigration, die hauptsächlich aus Adeltigen bestand und deren Ziel ein Polen unter russischer Vormundschaft war. Die selbstverständliche Voraussetzung dieser Pläne bildete die Einrichtung der früher bestehenden Adelsvorherrschaft im polnischen Staate. Dabei spielte die Idee eine maßgebende Rolle, die Wielopolski in den Worten ausdrückte: „Der polnische Adel wird es zweifellos vorziehen, mit den Russen an der Spitze der slavischen jungen, starken, zukunftsstrotzen Zivilisation zu streiten, als daß er sich geföhren, beleidigt, verachtet, verhasst, am Schwanz einer abgelebten, lärmenden, eingebildeten Zivilisation nachschleppen sollte.“

Ueber diesen russophilen polnischen Adel hielt Frankreich die schützende Hand und gab damit schon zu erkennen, wie wenig Interesse es an der Errichtung eines selbständigen polnischen Staates hatte. Napoleon III., der ebenso wie sein großer Onkel für die polnische Nationalidee großartige Worte fand, erklärte aber gleichzeitig vor Ausbruch des italienischen Krieges seine Einwilligung zur Annexion Galiziens durch Rußland, wenn daselbe Österreich den Krieg erkläre.

Der national-demokratische Politiker Roman Dmowski hat sich im Jahre 1908 in seinem

Die Aufgabe der nationalsozialistischen Rechtswahl

Erste Gauführertagung des NS-Juristenbundes in Berlin

* Berlin, 1. Sept. Das Presse- und Zeitschriftenamt der Deutschen Rechtsfront teilt mit: Im Laufe der Deutschen Rechtsfront begann heute die erste Gauführertagung des NS-Juristenbundes unter der Leitung des Reichsjuristenführers, Reichsjuristenkommissar Dr. Frank. Neben den Gauführern, Reichsfachgruppenleitern und Hauptabteilungsleitern des NSJD nahmen auch die führenden politischen Leiter der Rechtsabteilung — Reichsleitung der NSJD, an der Tagung teil. Die Tagung wurde zu einem machtvollen Bekenntnis der Treue und des Gehorsams für den Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler.

Reichsjuristenkommissar Dr. Frank wies auf die hohe geschichtliche Aufgabe hin, die den nationalsozialistischen Rechtswählern gestellt sei. Es genüge nicht, eine Idee nur programmatisch festzulegen in einigen Grundsätzen, es ge-

nüge nicht, nur einige Spitzen des Staates zu beisehen, um damit schon dem Nationalsozialismus die Wirkungsmöglichkeit zu übermitteln.

Der Kampf um unsere nationalsozialistische Idee auf dem Gebiete des Rechts sei der Kampf um die Existenz eines eigenen deutschen Rechtslebens überhaupt.

Das deutsche Rechtsleben trete in Zukunft in zwei Exponenten zutage: im Reichsjustizministerium als Repräsentant des Rechtslebens und in der Rechtsabteilung — Reichsleitung der NSJD als Repräsentant der gesamten nationalsozialistischen Rechtsidee.

Reichsgeschäftsführer Dr. Heuber entwickelte ein Bild vom Werden und Stand der Deutschen Rechtsfront und ließ die Teilnehmer des Kongresses noch einmal die Zeit des harten und unbeugsamen Kampfes erleben, den

auch diese aus der äußersten Gliederung Bewegung hervorgegangene Gliederung zu führen hatte.

Dr. Freiberger du Prel, der Presschef der Deutschen Rechtsfront, gab ein Bild von Organisation und Arbeitsweise des Press- und Zeitschriftenamtes dieser Organisation, publizistische Arbeit für das deutsche Recht etwas vollkommen neues bebrachte.

Es folgten dann die Berichte der einzelnen Reichsfachgruppenleiter, die in der Nachmittagspause beendet wurden. Aus verschiedenen Berichten klang besonders die Sorge um die Nachwuchs für den deutschen Rechtsherrn hervor. In der Fachgruppe der Richter lagte man einerseits eine außerordentlich starke Ueberlastung der Richter, während andererseits fast 5000 Gerichtsassessoren beiderlei Geschlechter gegeben werden.

Der Leiter der Reichsfachgruppe Hochschulen zeigte nachdrücklich die Gefahren, die sich daraus ergeben, daß der Lehrkörper der deutschen Hochschulen nicht ein 15 oder 16 Jahren, sondern seit fast Jahrhunderten vom liberalistischen Geiste beherrscht werde, daß besonders auf Gebieten der Jurisprudenz und der Rechtswissenschaft jüdischer Geist in seiner gefährlichsten Form maßgebenden Einfluß geübt habe. Gefährlich namentlich auch deshalb, weil diesen Vertretern des unheimlichen Geistes die Gaben der äußeren Assimilation überdies zuzueigen sei. Wegen diesen noch so unfernen Hochschulen herrschenden Geistes Front zu machen. Die nationalsozialistische Hochschullehrer, wenn ihre Zahl auch noch verschwindend gering sei, hätten den, das feinste Präzisionsinstrument in der Hand des Reichsjuristenführers zu sein.

Der Ausbau der Arbeitsfront

Eine Anordnung Dr. Lehs über die Uebernahme der Reichsberufsgruppen der Angestellten

* Berlin, 1. Sept. Der Stellvertreter der PD und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Leh, hat mit Datum vom 31. August 1934 folgende Anordnung erlassen:

Unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 31. August 1934, die der Stellvertreter des Führers, Pa. Rudolf Heß, und der Unterzeichnete herausgegeben haben und in der es heißt, daß der Aufbau der Arbeitsfront allmählich zu geschehen hat, wird angeordnet, daß die Reichsberufsgruppe der Angestellten erst dann in die Ortsgruppen der Deutschen Arbeitsfront eingeordnet werden, wenn die Ortsgruppen der Arbeitsfront soweit gebildet und durchorganisiert sind, daß die

Uebernahme der Mitglieder der Reichsberufsgruppen der Angestellten unter Gewährleistung der erworbenen Rechte und Sicherung der wirtschaftlichen Einrichtungen reibungslos vor sich gehen kann.

Die Uebernahme der Reichsberufsgruppen der Angestellten erfolgt auf meine Anordnung über den Parteigenossen Forster. Bis zu diesem Zeitpunkt ist jegliche Einmischung in die Reichsberufsgruppen der Angestellten verboten. Ich verlange, daß alle Stellen der Arbeitsfront in kameradschaftlicher Weise hinsichtlich des Aufbaus zusammenarbeiten.

(gez.) Dr. Leh.

Gewitterkatastrophe in Ungarn

Eine Ortschaft völlig vernichtet - Pionierbataillon zur Hilfe herangezogen

* Budapest, 1. Sept. Am Freitagabend zog über der im Tofauer Weingebiet gelegenen großen Gemeinde Tarczal in wenigen Minuten ein ungeheures Hagel- und Sturmwehler auf. Die ganze Gegend war in tiefstes Dunkel gehüllt. Es fielen Hagelkörner im Gewicht von 50-60 Gramm. Die Landschaft zeigte in wenigen Sekunden ein völlig winterliches Bild. Die Weinernte ist vernichtet. Zahlloses Vieh ist umgekommen. Ein mit einem Pferdewagen unterwegs befindlicher Bauer wurde von dem Hagel mit samt seinem Pferd erschlagen. Zahlreiche Dorfbenohner haben zum Teil sehr schwere Verletzungen davongetragen.

Die durch den Ort schäumenden Wassermassen drangen u. a. auch in die Ziegelfabrik ein und brachten die Kessel zur Explosion. Durch den Luftdruck wurden 18 Häuser vollkommen zertrümmert. Weitere 100 Häuser wurden durch das Anwehen zum Einsturz gebracht. Die immer höher steigenden Wassermassen zwangen die Bewohner, auf Bäumen und Dachern Rettung zu suchen, wo sie die ganze Nacht verbrachten. In den tiefer gelegenen Ortschaften hat sich ein riesiger See gebildet. Neben

verschiedenen Hilfsexpeditionen ist am Samstag auch das in Tofay stationierte Pionierbataillon zur Hilfe herangezogen worden.

Wie die letzten Meldungen besagen, muß der Ort als völlig vernichtet angesehen werden. Die ungarische Regierung hat Maßnahmen getroffen, um die Bevölkerung vor der schlimmsten Not zu bewahren.

Eine ganze Stadt den Flammen überlassen

Buenos Aires, 1. Sept. Es bestätigt sich, daß die ganze Stadt Campana jetzt nach dem zweiten großen Feueranbruch innerhalb einer Woche den Flammen überlassen worden ist. Nur noch einige Postbeamte, Schulleute und Matrosen sind vorläufig zurückgeblieben. Als am Samstag noch mehrere andere Petroleumreservoirs in die Luft flogen, wurde die Hitze derart unerträglich, daß selbst die Feuerwehr ihre Bemühungen aufgab und alle Versuche zur Löschung des Brandes einstellte. Jedes verfügbare Fahrzeug ist herangezogen worden, um die 15 000 Seelen zählende Einwohnerzahl in Sicherheit zu bringen.

grundlegenden Buche „Deutschland, Rußland und die Polenfrage“ ganz in französischem Sinne für den Ausgleich mit Rußland ausgesprochen und wies dem polnischen Element innerhalb des russischen Reiches eine geschichtliche Aufgabe. Das war also der klare Bericht der bürgerlich-nationalen Gruppe der Nationaldemokraten auf die Freiheit Polens. Und diesen „Ausgleich“ wollte auch Frankreich, das dem gewalttätigen Zarinismus rücksichtslos Polen opferete.

Der große Gegenpieler Dmowski's, Josef Pilsudski, sieht staatsmännisch klar, daß der Feind eines selbständigen Polens Rußland ist und hier kein Kompromis geschlossen werden kann. Die polnische Unabhängigkeit ist für Pilsudski identisch mit einem nationalen Sozialismus, der aber nicht eine Kaste, sondern das ganze Volk Polens erfassen soll. In diesem Geiste schulte Pilsudski seit 1905 in seiner Kampforganisation (Bojowka) politische Soldaten, denn seine einzige Idee ist der Kampf gegen Rußland, der auch zugleich der Kampf für Polens Freiheit sein muß. In derselben Zeit, wo Roman Dmowski während des Weltkrieges in Petersburg engste Fühlung mit Paris unterhält, dem Zaren die alleruntertänigsten Gefühle der Polen ausdrückt und nur den völligen Anschluß an Rußland will, kämpft Pilsudski auf Seiten der Mittelmächte gegen Rußland. Er wurde dann auch die Spitze der Militärkommission berufen, die der vom deutschen General-Gouvernement Warschau geschaffenen vorläufigen Staatsrat des Königreichs Polen am 14. Januar 1917 errichtete. Pilsudski ist sich selbst treu geblieben, als er die Verteidigung seiner Legion auf Deutsch-

land verweigerte. Es muß aber übrigens dabei festgestellt werden, daß sich der deutsche Generalgouverneur von Beseler niemals Illusionen über Pilsudski, den großen polnischen Patrioten“ hingeeben hat.

Pilsudski übernahm dann bekanntlich später als erster Stabschef die Regierung Polens. In den Augusttagen 1920 hat er noch einmal gegen Sowjetrußland, dessen Truppen bereits die Warschauer Vorstadt Prege besetzt hatten, den Kampf aufnehmen müssen. In einem Abhängigen Gewaltmarsch warf er die Russen zurück und schlug sie schließlich in die Flucht. Entgegen dem Vorschlag des französischen Generals Beggand, der die Nennung Warschau empfahl, gelang dieses militärische Meisterstück. Hätte der Marschall Polens entsprechend dem Rate Beggands die Hauptstadt des Landes dem Feinde überlassen, so wäre wahrscheinlich aus psychologisch-politischen Gründen die Widerstandskraft des polnischen Volkes gebrochen worden. Pilsudski beruht sich übrigens in seinem Buche „Not 1920“ (das Jahr 1920) wiederholt für seine strategischen Operationen auf Schließen.

Seit diesem „Wunder an der Weichsel“ glaubt die polnische Bevölkerung mit fast religiöser Inbrunst an die Person ihres Marschalls. Unzweifelhaft verdankt Polen in der größten Not die Rettung seiner staatlichen Existenz Pilsudski. Und wenn der damalige bolschewistische Heerführer Tuchatschewski erklärt hat, daß der Sieg Polens das Uebergreifen der kommunistischen Weltrevolution auf Westeuropa verhindert habe, so unterstreicht auch Pilsudski in seinem Buche „Not 1920“ diese These. Der Marschall Polens ist eben Zeit seines Lebens ein Kämpfer für

Der Führer Schirmherr des Deutschen Roten Kreuzes

* Berlin, 1. Sept. Der Führer und Reichsjuristenkommissar Adolf Hitler hat auf Antrag des Reichsjuristenkommissars Dr. Frank die Schirmherrschaft über das Deutsche Rote Kreuz übernommen, die bisher Reichspräsident und Generalfeldmarschall von Hindenburg innehatte. Bei diesem Anlaß hat der Führer die Wünsche für seine weitere gemeinnützige Arbeit, die dem ganzen deutschen Volk dienen zum Ausdruck gebracht.

Der Führer an den Waffentag der Alten Feldartilleristen

* Berlin, 1. Sept. Die in Köln veranstalteten Alten Feldartilleristen haben an den Führer und Reichsjuristenkommissar Adolf Hitler folgende Telegramme geschickt:

„Die zum Dritten Waffentag in Köln sammelten ehemaligen Feldartilleristen bieten in alter Feldkameradschaft dem Führer des Reiches ergebensten Gruß. General Artillerie von Gallwitz, Generalleutnant Watter.“

Der Führer und Reichsjuristenkommissar hat hierauf telegraphisch wie folgt geantwortet:

„Den zum Dritten Waffentag verammelten Alten Feldartilleristen danke ich für die Grüße, die ich in Kameradschaft herzlich widere.“

(gez.) Adolf Hitler

die Freiheit seines Vaterlandes vom russischen Joch gewesen.

Die Führer der Legionäre Pilsudskis waren heute als Oberstgruppenführer. Als politische Soldaten und solbatische Politiker haben sie 1926 mit dem Marschall einen autären Staat geschaffen. Dieses neue Polen in die Zukunft hinein. Es sucht seine Gar nicht in einem Diktat von Rußlands, sondern in Frankreichs Gnaden, sondern in seinen eigenen Kräften.

Hauptstiftungsleiter: Dr. Karl Neuschel

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brizner
Berantwortlich: Für Politik, Kulturpolitik, Unterhaltung: Dr. Karl Neuschel, Für politische und soziale Nachrichten: Dr. Georg Brizner, Für den materiellen: Richard Woldbauer, Für badische Nachrichten: Hugo Wähler, Für Vorkales: Fred Fees, Für Wirtschaft und Sport: Karl Walter Hilbert, Für die Jugend und Parteinaochrichten: Wolf Steinbrunn, Anzeigen: Helmut Reich. — Sämtliche in Karlsruhe: Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe

Notationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. M.

DA VII, 1934

Zweimalige Ausgabe 14 068

davon:

Karlsruhe 10 065

Mertur-Kundschau 2 377

Odenau 2 326

Landesausgabe (einmalige Ausgabe) 38 316

davon:

Karlsruhe 22 303

Mertur-Kundschau 6 913

Odenau 9 100

Gesamtbrückaufgabe 58 284

„Der Führer“

Sonntag, 2. Sept. 1934, Folge 141, 141

Von Mülhausen bis Loreto

HELDENTATEN BADISCHER TRUPPEN IM WELTKRIEG / VON WALTER OERTEL

Die Schlacht in Lothringen

(7. Fortsetzung)

Die 11er und die Hohenzollern-Füsilierregimenter gingen energisch über den grünen Wiesenberg vor, in dem Mohnblüten blutrote Flecken bildeten. Es sollten heute noch andere dazufolgen.

Als die 56. Brigade vorging, summten ihr sofort die feindlichen Infanterie und M.G.-Geschosse um die Ohren. Hochwalsch war von den Franzosen stark besetzt und zu nachhaltiger Verteidigung eingerichtet worden. Sehr bald meldeten sich auch die französischen Batterien zum Wort, welche den Wiesenberg mit ihrem Schrapnellhagel peitschten und die anrückenden 11er und Hohenzollern-Füsilierregimenter an den Waden hielten. Das Gefecht stand. Inzwischen war Brudersdorf durch die rechts anschließende Grenadier-Brigade gestürmt worden, und diese entschloß sich unverzüglich, der in schwerem um Hochwalsch stehenden 56. Brigade zu Hilfe zu kommen. Von Brudersdorf aus wurde das 2. Bataillon nach Süden gegen Hochwalsch angefeuert, während gleichzeitig das 8. Bataillon mit allen vier Kompanien als Verstärkung in den rechten Flügel der 11er emarschierte.

Das Vorgehen dieser beiden Bataillone wurde von der auf Höhe 306 in Stellung angegangenen Maschinengewehr-Kompanie der Leibgrenadiere durch überhörendes Feuer gedeckt. Gegen 4.30 Uhr nachmittags erreichten die Leibgrenadiere und der rechte Flügel der 11er die Straße Brudersdorf-Hochwalsch sowie den jenseits derselben sich von der Höhe 357 herabziehenden Höhenrücken, den die Franzosen unter der Wucht des Ansturmes der Badener in ziemlicher Unordnung räumten. Damit war der Augenblick zum

Sturm der 56. Brigade auf Hochwalsch gegeben, daß um jeden Preis genommen werden sollte.

Das Regiment 111 und das 1. und 2. Bataillon der 40er Füsilierregimenter traten zum Sturm auf das wie eine riesige Brandfackel lodrende Dorf an, aus dem noch immer das Feuer der zähen Verteidiger sprühte.

Der Dorfrand wurde erreicht. Aber noch immer war der Widerstand im Orte nicht erloschen und während die Hauptmasse der Besatzung zurückgezogen war, wehrten sich noch in einzelnen von Brand und Feuer verhöht gebliebenen Häusern zurückgebliebene Franzosen mit äußerster Erbitterung, so daß Haus für Haus in schwerem Nahkampf erstickt werden mußte.

Im Verlauf des Kampfes war der linke Flügel der Hohenzollern-Füsilierregimenter nach Wallerstal abgerückt, das von dem ganzen 2. Bataillon und Teilen des 1. zusammen mit den dort angelegten 169er in den Franzosen nach schwerem Kampfe entziffen wurde.

Für die Erbitterung und den zermürbenden Einfluß dieses schweren Kampftages spricht auch der Umstand, daß einzelne Teile der Hohenzollern-Füsilierregimenter und 169er sogar in den Angriffsraum des rechten Flügels des benachbarten 14. A.K. hineingerieten und dort an den Kämpfen teilnahmen. Bis an den Gebirgsausgang bei Wallerstal und Wiberkirch hielten diese Teile vor.

Die französische Artillerie schoß ohne Rücksicht auf ihre noch in Hochwalsch festenden Nachhut in den brennenden Ort. Unter dem Einschlag der schweren Granaten frachten die Häuser zusammen, wurden schwere Steinbrocken wie Sandkörner umhergeschleudert.

Unter dem Eindruck der durch dieses schwere Feuer hervorgerufenen Verluste gab der Kommandant der 11er, Oberst v. St. Annae, seinem Regiment den Befehl, sich hinter der Höhe 306 zu sammeln, eine Maßnahme, die um so begründeter erscheint, als doch Hochwalsch soeben auf ausdrücklichen Befehl des Korps ohne Rücksicht auf Verluste genommen worden war.

Unter diesen Umständen konnte auch die 55. Brigade, deren linker Flügel nach dem Zurückgehen der 11er vollkommen in der Luft hing, nicht in der mit so schweren Opfern erkämpften Stellung belassen werden.

Es war eine schwere Enttäuschung für die tapferen Grenadier-Brigade, als sie nun ohne jeden ersichtlichen Grund das so schwer erkämpfte Brudersdorf räumen und ebenfalls hinter die Höhe 306 zurückgehen mußte.

Bei den am Waldrande zur Ruhe übergehenden Truppen war die Stimmung recht gedrückt, um so mehr, als man aller Wahrscheinlichkeit nach dieselbe Blutarbeit infolge des unveränd-

lichen Rückzugsbefehls am nächsten Tage noch einmal leisten mußte. Die vorgestoßene Patrouille feststellte, hatten sofort nach dem Zurückgehen der Badener französische Vortruppen Brudersdorf und Hochwalsch wieder besetzt, räumten sie jedoch wieder während der Nacht, weil der Oberbefehlshaber der 1. Armee, General Dubail, den Befehl erhalten hatte, in eine weiter rückwärts gelegene Stellung zurückzugehen, wofür er die Linie Cirey-Blamont-Chazelles in Aussicht genommen hatte.

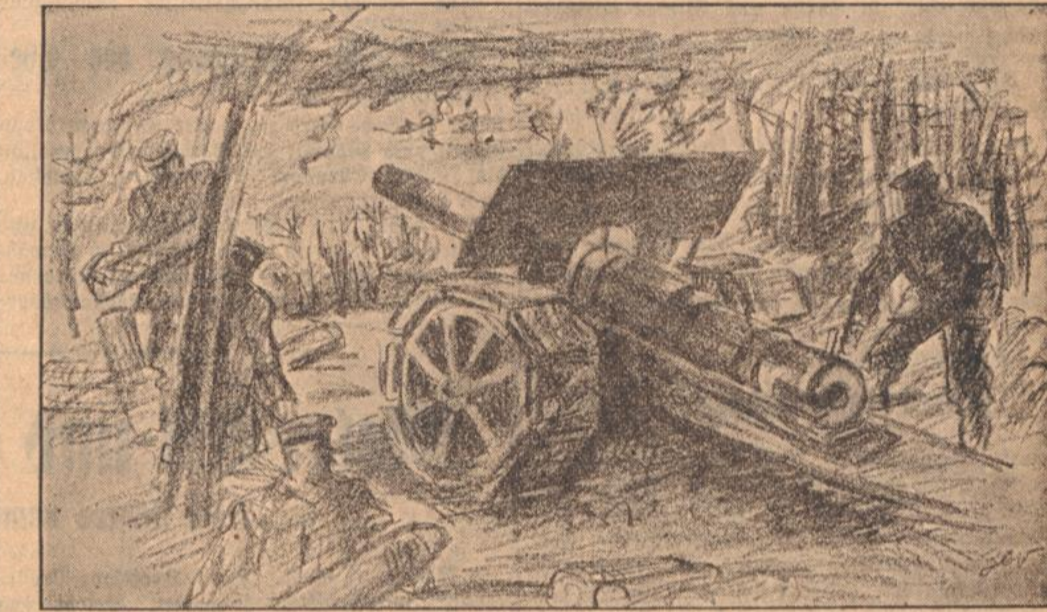
Die Stimmung der deutschen Truppen besserte sich erst wieder, als ein Generalstabsoffizier die Front entlang ritt und die Nachricht überbrachte, daß die Deutschen auf der ganzen Front der 6. und 7. Armee einen großen Sieg erfochten hatten.

Die Verluste, welche die Grenadier-Brigade beim Sturm auf Brudersdorf sowie dem daran anschließenden Angriffe auf Hochwalsch erlitten hatte, waren schwere.

Bei den Kaiser-Grenadiern Nr. 110 waren Hauptmann d. R. Sepp, sowie die Leutnants Schaebe (Hans Georg), Lamey und v. Duppel-Bronikowski gefallen. Oberleutnant v. Arndt, Oberleutnant Winterer, Leutnant Hallstroem, Leutnant d. R. Schick, Hoffmann, Beder, Wolfel sowie Feldwebel Leutnant Quentinn verunglückten.

Die Leibgrenadiere 109 hatten noch schwerer gelitten. Bei ihnen waren die Hauptleute Freiherr v. Billiez und v. Reiberg, Oberleutnant Freiherr Schilling v. Gamsstatt, Leutnant d. R. Philippi, Leutnant Freiherr v. Ruedt und 67 Unteroffiziere und Mannschaften den Heldentod gestorben. Die Hauptleute v. Anobelsdorf, Freiherr v. Wangenbeim, Oberleutnant d. R. Ruedt, die Leutnants d. R. Pregelzer und Schfel, die Leutnants v. Kloeber, v. Unruh, v. Mantensel, Fähnrich v. Langsdorff und 306 Mann verwundet, 62 Mann wurden vermißt. Im ganzen betrug die Verluste der Leibgrenadiere an diesem blutigen Tage von Brudersdorf 14 Offiziere und 525 Unteroffiziere und Mannschaften.

Bei den Hohenzollern-Füsilierregimenten Nr. 40 war Hauptmann Gremer schwer verwundet und erlag bald darauf seiner Verletzung. Die Leutnants Deffner, Lorenz und



Schlothauer waren gefallen, die Hauptleute Hart, Wiegand und Menck sowie Leutnant Rudolphi waren verwundet, ebenso Feldwebel Dreier von der Maschinengewehr-Kompanie und mit ihm deckten viele brave Hohenzollern-Füsilierregimenter das blutgetränkte Schlachtfeld.

Das Ergebnis des 20. August für die deutsche Armeeführung war ein in reiner Frontalschlacht davongetragener Sieg. Ein mehr oder minder erheblicher Geländegewinn, größere oder geringere Beute an Gefangenen und Geschützen in den einzelnen Korpsabschnitten lieferten hierfür einen deutlichen Beweis. Die vom Armeekommando VI erhoffte und durch Befehle an den rechten Armeeflügel erstrebte Umfassung der in der Mitte noch stehenden Franzosen von Westen her hatte sich jedoch als undurchführbar erwiesen. Ebenso war auch die Umfassung aus den Vogesen heraus bisher an dem sehr hartnäckigen Widerstande des Gegners gescheitert, der erkannt hatte, daß von dem Standhalten seines rechten Flügels das Schicksal großer Teile der 1. und 2. französischen Armee abhing.

Die deutsche Armeeführung mußte sich daher auf weitere harte Kämpfe gefaßt machen.

Zwischenfall kamen die ersten Schützenwellen in Brudersdorf an, wo die noch vom Vortage her dort befindlichen Verwundeten der beiden Grenadier-Regimenter ihnen mitteilten, daß beim Herankommen der Deutschen die Franzosen fluchtartig Brudersdorf geräumt hätten. So wäre ihnen das Los erspart geblieben, als Gefangene nach Frankreich gebracht zu werden.

Auf dem rechten Flügel der 55. Brigade drangen wieder das 2. und 8. Bataillon der Kaisergrenadiere 110 in Brudersdorf ein und besetzten unverzüglich den Südwestrand, wobei es den rasch vorgezogenen Maschinengewehren gelang, auf 1000 bis 1200 Meter französische, zurückgehende Schützenlinien zu fassen und ihnen Verluste zuzufügen.

Da man mit dem Scherenfernsrohr deutlich erkennen konnte, daß die Brudersdorf gegenüber liegende Waldspitze besetzt und sogar leicht verdrahtet war, so setzten die M. G. der Kaisergrenadiere mit ihrem Feuer auf dieses Ziel ein, in das auch die unverzüglich verständigte Artillerie sehr bald eingriff. Es dauerte auch nicht lange, bis man rückwärtige Bewegungen der Franzosen erkennen konnte, worauf das Vorgehen der Grenadier-Brigade wieder aufgenommen wurde.

Das links anschließende Leibgrenadier-Regiment 109 war ebenfalls unbedenklich bis zu dem Höhenrücken zwischen Brudersdorf und Hochwalsch vorgekommen. Sobald es aber auf der, auf ihrer höchsten Erhebung ein breites Plateau bildenden Höhe 357 aufstach, heulten schon die ersten Granaten und Schrapnell der aufmerksamen französischen Artillerie heran, die mit bekannter Treffsicherheit und riesigem Munitionsaufwand die vorgehenden Badener unter Feuer nahm, während fast gleichzeitig Gewehr- und M.G.-Feuer vom Forst von Saarburg herüberflog.

Um unnötige Verluste zu vermeiden wurden die Regimenter angehalten. Sie sollten erst vorgehen, wenn es der deutschen Artillerie gelungen war, die Feuerüberlegenheit zu erkämpfen, ein angeführtes der verdeckten Aufstellung der französischen Batterien außerordentlich schwieriger Auftrag. In diesem Zwecke wurden Patrouillen eingesetzt. Sie hatten die Stellung der französischen Artillerie zu erkunden.

Die vom Leibgrenadier-Regiment 109 vorgeführte Patrouille des einjährig-freiwilligen Unteroffiziers Hermann Dörner aus Basel und des Gefreiten der Reserve Bernhard Holz aus Karlsruhe drang in dem vom Feind noch besetzten Saarburger Forst unter Benutzung verfallener Wassergraben bis zur feindlichen Artilleriestellung vor.

Mit genauen Meldungen kehrte diese Patrouille zur deutschen Artillerie, der 2. Batterie Regiment Großherzog Nr. 14 zurück. Auf Grund dieser zuverlässigen Meldungen gelang es dem Batteriechef der 2/14 Hauptmann Holz mit seiner und der neben ihm stehenden 8. Batterie sowie unter Mithilfe der hinter dem Feldartillerieregiment Großherzog stehenden schweren Artillerie die feindliche Artillerie unter konzentrisches schweres Feuer zu nehmen. Dieses zusammengefaßte Feuer der deutschen Artillerie hatte große Wirkung, schon nach kurzem Feuerkampfe waren die feindlichen Batterien zum Schweigen gebracht.

(Fortsetzung in der Mittwoch-Ausgabe)

Der Angriff am 21. August

Bei dem Kommando des 14. Armeekorps war für den 21. August der Befehl eingelaufen, den tags zuvor abgebrochenen Kampf um 5 Uhr morgens erneut aufzunehmen. Den Divisionen war befohlen worden, gegen die Linie Vöhringen-Bahnhof Oberbarweiler vorzugehen. Erkundungen hatten ergeben, daß der Feind noch mit starken Kräften bei Schneckenbusch, im Walde südlich Harzweiler und südlich dieses Ortes gegenüberstand.

Dieser Anordnung gegenüber meldete das 14. Armeekorps, es könne aus Gründen der Munitionsergänzung nicht vor 9 Uhr antreten, worauf auch die Angriffszeit für das benachbarte 1. Bayerische Korps auf den vorstehend erwähnten Zeitpunkt festgesetzt wurde.

Auf dem rechten Flügel ging die 58. Brigade, unter Generalmajor Stenger, auf die Höhe südlich Jmlingen vor, die gegen 11 Uhr vormittags im Verein mit Truppen des rechts anschließenden 1. Bayerischen Korps den sich dort zähe wehrenden französischen Nachhut entziffen wurde. Während die 142er um die Höhe bei Jmlingen rangen, war das Regiment „Prinz Wilhelm“ entfallen in Richtung Hefsen vorgegangen.

Oberleutnant Neubauer hatte das 1. Bataillon, unter Major Müller, rechts, das 2., unter Major Schaal, links eingesetzt, das 2., unter Major Otto, folgte hinter dem rechten Flügel.

Um 12.30 Uhr mittags wird Hefsen von den 112ern erreicht und nach kurzem Kampfe genommen, wobei 20 Gefangene gemacht wurden. Um 2.40 Uhr erreichte die Mülhausener ein Brigadebefehl, wonach noch am 21. August die Linie Vöhringen, einschließlich Schloß Gnanette, erreicht werden sollte. Der Angriff sollte von Hefsen aus über die Waldstücke nordostwärts Hermelingen vorgetragen werden.

Wieder traten die 112er an, das 1. Bataillon in der ersten Angriffsstaffel. Trotz des sehr heftigen Artilleriefeuers von den Höhen bei Vöhringen rollte der Angriff glatt bis Hermelingen vor, das der Gegner beim Herannahen der Mülhausener geräumt hatte. Als jedoch die

ersten Schützenwellen aus Hermelingen heraustraten, schlug ihnen lebhaftes Infanteriefeuer aus Vöhringen entgegen. Major Müller, dessen 1. Bataillon die erste Angriffsstaffel bildete, sahte blitzschnell zu. In einem Anlauf gingen die beiden Kompanien der ersten Welle, die 1. und 4., auf Vöhringen los und übertrafen die Besatzung dieses Ortes.

Auf die Nachricht, daß Hermelingen nicht überschritten werden sollte, wurde das schnelle 1. Bataillon auf dieses Dorf zurückgenommen, wo das Regiment mit an die Saar vorgehenden Sicherungen zur Ruhe überging.

Die südlich anschließende 57. Brigade, unter Generalmajor v. Trotta gen. Trencken, war ebenfalls um 9 Uhr vormittags zum Angriff angetreten.

Auf dem rechten Flügel, in Anlehnung an die 112er war am Morgen des 21. August das Inf.-Reg. Kaiser Friedrich III. Nr. 114 nach Ordnung seiner Verbände von Altmühle aus über Niederweiler-Schneckenbusch auf Hefsen vorgegangen, von der feindlichen Artillerie reichlich mit Feuer bedacht, jedoch ohne ersichtlichen Widerstand bei der französischen Infanterie zu finden. Um 4.45 Uhr wurde die Brigade auf Nitting angefeuert, das von französischer Infanterie und einigen Batterien vertheidigt wurde.

Das „Grüne“ Regiment und die badischen „Rücker“ packten aber so energisch an, daß der Feind den Kampf abbrach und den Ort räumte. In raschem Nachstoß wurde die rote Saar erreicht und noch in den späten Abendstunden Schloß Gnanette vom 2. Bataillon der 11er besetzt.

Die Badische Grenadier-Brigade

hatte sich bereits um 6.30 Uhr morgens hinter der Höhe 306 zu erneutem Vorgehen gegen Brudersdorf bereitgestellt. Auf den Höhen von Niederweiler stand die 1. Abteilung des Feldartillerie Regiments Nr. 14 in Feuerstellung, um sofort den Dorftrand unter Feuer zu nehmen, falls das Vorgehen der Grenadier-Brigade auf Widerstand stoßen sollte. Aber ohne

Steuerpolitik fördert die Arbeitschlacht

Staatssekretär Reinhardt über die steuerpolitischen Maßnahmen in der kommenden Herbst- und Winter-Arbeitschlacht

Berlin, 1. Sept. Staatssekretär Reinhardt sprach am Freitag im Rundfunk im Zusammenhang mit der soeben abgeschlossenen Herbstmesse über die steuerpolitischen Maßnahmen, die für die kommende Arbeitschlacht im Herbst und Winter durchgeführt werden. — Er führte u. a. aus:

In wenigen Wochen wird das neue Einkommensteuergesetz erscheinen. Es wird am 1. Januar 1935 in Kraft treten und bereits auf diejenigen Einkommen Anwendung finden, die im Frühjahr 1935 für das Jahr 1934 zu veranlagten sein werden. Der Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes enthält eine Bestimmung, durch die das Gesetz über

Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen

wesentlich erweitert wird. Diese Bestimmung erstreckt sich auf leibliche bewegliche Gegenstände des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals, deren betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß zehn Jahre nicht übersteigt. Sie erstreckt sich nicht nur auf Ersatzbeschaffungen, sondern auch auf Neuananschaffungen, nicht nur auf Erneuerungen, sondern auch auf Erweiterungen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals, auch für Erweiterungen insoweit, als es sich um kurzlebige Gegenstände handelt. Als kurzlebige gilt jeder gewerbliche Gegenstand des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals, dessen betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß zehn Jahre nicht übersteigt.

Die Aufwendungen für alle diese Gegenstände können vom Gewinn des Jahres 1934 vollumfänglich abgesetzt werden, wenn die Anschaffung oder Herstellung bis zum Schluß des Wirtschaftsjahres 1934, in den meisten Fällen also bis spätestens 31. Dezember 1934, erfolgt. Alle diejenigen Gewerbetreibenden und Landwirte, die die Vergütung für das Jahr 1934 haben wollen, müssen die Aufträge so rechtzeitig erteilen, daß die Lieferung noch vor Schluß des Wirtschaftsjahres 1934 erfolgt. In dem Fall können die Aufwendungen für die betreffenden Gegenstände vom Gewinn voll abgesetzt werden, so daß die Steuer, mit der der Gewerbetreibende oder Landwirt für 1934 zu veranlagen sein wird, sich entsprechend ermäßigt. Die Steuerermäßigung beträgt je nach Lage des einzelnen Falles 10—45 v. H. für den in Betracht kommenden Gegenstand.

Die nächste Einkommensteuererklärung ist im Februar 1935 für das Kalenderjahr 1934 abzugeben. Jeder Gewerbetreibende und jeder Landwirt hat die Möglichkeit, sein zu versteuerndes Einkommen nach Verleben niedrig erscheinen zu lassen. Er kann sich für das Jahr 1934 sogar einkommen- und körperschaftsteuerfrei gehalten. Er braucht nur möglichst hohe Summen für Anschaffung und Herstellung von kurzlebigen Anlagen, Gegenständen, oder für die Ersatzbeschaffung langlebiger Gegenstände für die Zwecke des zivilen Luftschutzes oder Instandsetzung von Gebäuden

aufzuwenden. Die gleiche Möglichkeit hat jeder Gebäudeeigentümer, auch wenn er nicht Gewerbetreibender ist, hinsichtlich der Aufwendungen zu Zwecken des zivilen Luftschutzes und des zivilen Sanitätsdienstes und bei Instandsetzungen an seinem Gebäude.

Eine weitere finanzpolitische Maßnahme ist das

Gesetz zur Förderung der Ehe-schließungen.

Diese Tatsache wird zu immer größeren Nachfragen nach Möbeln und Hausgeräten, und da die jungen Ehepaare Wohnungen brauchen, nach Kleinwohnungen führen.

Wir haben die Nachfrage nach Gütern und Leistungen in erster Linie durch Gewährung von Steuervergünstigung verschiedener Art und durch Gewährung von Ehestandsbar-

leben gefördert. Wir gehen jetzt dazu über, auch durch

Allgemeine Steuererleichterungen

die Nachfrage nach Leistungen und Gütern zu fördern, ohne Bindungen daran zu knüpfen. Bereits am 1. Januar 1935 wird das neue Einkommensteuergesetz in Kraft treten. Nach diesem Gesetz werden die Familienväter eine weitere Entlastung erfahren. Der Familienvater soll für seine Familie einen größeren Betrag als bisher für die Lebenshaltungskosten zur Verfügung haben.

Durch die allgemeinen Steuererleichterungen soll insbesondere die Verbrauchsgüterindustrie belebt werden. Es ist in Ergänzung aller Maßnahmen auch notwendig, daß der Vinnengroßhandel wieder zur Lagerhal-

tung übergeht. Zu dem Zwecke wird im neuen Umsatzsteuergesetz, das mit Wirkung vom 1. Januar 1935 in Kraft treten wird, die Umsatzsteuer für den Vinnengroßhandel einheitlich auf 1/2 v. H. festgesetzt werden. Bisher betrug die Umsatzsteuer für den Lagerhaltenden Großhandel 2 v. Hundert.

Es gibt für jeden Gewerbetreibenden, Landwirt und Gebäudeeigentümer reichlich Möglichkeiten, sich einzureihen in die Front der Kämpfer um die Verminderung der Arbeitslosigkeit. Jeder, der entsprechend handelt, dient der Volksgemeinschaft, und zwar dadurch, daß er zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und der sozialen Not und gleichzeitig zur Gesundung von Wirtschaft und Finanzen beiträgt und schließlich sich selbst durch Verbesserung seiner Anlagen und durch Verminderung seiner Steuerlasten hilft. Für jeden Arbeitnehmer, insbesondere für jeden Familienvater, wird sich durch Senkung der Abgaben und Beiträge eine immer größere Möglichkeit ergeben, die Aufwendungen zur Bestreitung der Lebenshaltungskosten seiner Familie zu erhöhen und auf diese Weise zur Belebung des Verbrauchsgüterumfanges beizutragen.

Motor-SA und NSKK als selbständige Gliederung

Dem Führer unmittelbar unterstellt — Obergruppenführer Kühnlein Reichsführer

Berlin, 1. Sept. Der „Kraftfahr-Pressedienst“ veröffentlicht folgenden Befehl des Führers:

Der Führer und Reichskanzler
Berlin, 23. August 1934

Führerbefehl!

Das NSKK zusammen mit den Einheiten der Motor-SA werden von nun ab zu einer Einheit „Nationalsozialistisches Kraft-

fahrkorps“ zusammengefaßt. Es ist mir unmittelbar unterstellt. Seine Führung übertrage ich dem Chef des Kraftfahrkorps der SA, Obergruppenführer Kühnlein.

Die Aufgabengebiete des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps und seine Zusammenarbeit mit den verschiedenen Gliederungen der Bewegung werden gesondert geregelt.

Adolf Hitler.

Der Reichsführer der NSKK, Kühnlein, veröffentlicht dazu folgenden Tagesbefehl:

Tagesbefehl!

An Motor-SA und NSKK.

Motor-SA und NSKK-Männer! Mit Erlaß vom 23. August 1934 hat der Führer als eine für die Weiterentwicklung sich ergebende Notwendigkeit die Zusammenfassung von Motor-SA und NSKK zu einer geschlossenen Einheit verfügt und mich zu ihrem Reichsführer ernannt. Die neue Einheit — das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps — ist unmittelbar dem Führer unterstellt und bildet damit gleich SA und SS von nun ab einen selbständigen Bestandteil der Bewegung.

Für mich und das gesamte Korps bedeutet dieser Beweis des Vertrauens unseres Führers größte Anerkennung und höchster Ansporn zugleich. Wenn wir nunmehr auch aus dem Verbände der SA anscheiden, um als selbständige Gliederung fortzubestehen, so wird das NSKK nicht neben ihr, sondern wie bisher in treuester Kameradschaft stets mit ihr sein. Eine Kameradschaft, in Not und Kampf gefestigt, vermag nichts zu scheitern. Mögen SA und NSKK von nun ab auch auf getrennten Wegen marschieren, der gemeinsame Duell ihrer Kraft, der Geist, der sie verbindet, wird stets der gleiche bleiben: der alte stolze SA-Geist.

Weitere Befehle über die im Rahmen der neuen Gliederung zu treffenden organisatorischen Maßnahmen folgen.
Garmisch, 2. September, 1934.
Der Reichsführer
des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps,
gez. Kühnlein.

Fünf Feldzeichen für die SA-Gruppe Südwest

S. Nürnberg, 1. Sept. (Eig. Meldung des „Führer“.) In dem großen SA-Lager Langwasser, das jetzt seiner endgültigen Bollendung für den Reichsparteitag entgegengeht, ist jeder SA-Gruppe eine Reihe von Langzeten zugewiesen worden. Die Gruppe Südwest erhält die 23. Reihe, deren Zugangsstraße den Namen „Rubin-Beg“ führt.

Bekanntlich wird der Führer bei dem großen SA-Appell im Luisenpark am Sonntagmorgen rund 150 Feldzeichen an die Standarten verteilen und weisen. Bei dieser Feldzeichenverteilung wird die Gruppe Südwest gut bedacht, allein fünf ihrer Standarten werden vom Reichsparteitag 1934 mit eigenen Feldzeichen in die Heimat zurückkehren. Es erhalten folgende Standarten Feldzeichen:

- Standarte 121 Ehlingen,
- Standarte 122 Heilbronn,
- Standarte 111 Hohenbaden,
- Standarte 142 Markgräflerland,
- Standarte 114 Bodensee.

Diese Feldzeichen marschieren noch nicht unter den 203 bei der feierlichen Eröffnung des Parteikongresses, sondern erscheinen zum ersten Mal in der Luisenpark-Arena.

Gesandter von Papen in Sigmaringen

Sigmaringen, 1. Sept. Am Geburtstag des Fürsten sowie des Prinzen Franz Josef von Hohenzollern traf Bischof von A. D. Gesandter von Papen mit Gattin, seinen beiden Töchtern und Sohn im Auto zu Besuch des Fürstenhauses in Sigmaringen ein. In Anwesenheit der fürstlichen Familie und des Erzbischofs Walter von Beuron empfing an diesem Tag Erzbischof Friedrich in der Schloßkapelle die erste hl. Kommunion.

Der Überfall auf den Mandchurien-Express

Unglaubliche Grausamkeit der Räuber

Charbin, 1. Sept. Zu dem Überfall auf einen Eisenbahnzug bei Charbin wird mitgeteilt, daß auf Veranlassung des Führers der japanischen Militärabteilung in Charbin, Ando, eine Untersuchung eingeleitet worden sei, die durch japanische und mandchurische Polizei beschleunigt durchgeführt werden solle, da die Ergebnisse dieser Untersuchung von großer politischer Tragweite für die weitere Entwicklung der Lage an der chinesischen Dübahn seien.

Die Zahl der Todesopfer

bei dem Banditenüberfall wird nunmehr amtlich mit 19 angegeben. Sämtliche Toten sind Chinesen und Japaner. Unter den letzteren befinden sich auch einige Chinesen der Begleitmannschaft des Express-Zuges, die von den Banditen nach zweistündigem verzweifeltem Widerstand überwältigt wurde. Die Zahl der bei der Entgleisung des Zuges Verletzten und im nachfolgenden Feuergefecht verunletzten Passagiere und Soldaten wird mit 100 angegeben. Unter den von den Räubern entführten Passagieren befinden sich zwei Amerikaner und ein Däne; alle drei sind Angestellte einer amerikanischen Filialgesellschaft. Ferner sind drei japani-

schelluniversitätsprofessoren unter den Entführten, über deren Schicksal noch nichts bekannt geworden ist.

Der Überfall, der bisher größte und ernsteste seiner Art, wurde kurz nach Mitternacht verübt. Die Banditen hatten

auf einer Strecke von 200 Metern die Schienen aufgerissen

und sich im Gebüsch an der Böschung versteckt.

Bei der Entgleisung des mit voller Geschwindigkeit durch die Nacht brauenden Expresszuges spielten sich erschütternde Szenen ab. Die Lokomotive bohrte sich tief in die Erde. Die folgenden vier Wagen schoben sich ineinander, stürzten dann den Bahndamm hinunter und begruben die Fahrgäste unter sich.

Während aus den Trümmern des Zuges Hilfschreie der Verletzten drangen und die Fahrgäste der hinteren Wagen versuchten, ihren in den Trümmern eingeklemmten Mitmenschen in waffenbrüchigem Regen Hilfe zu bringen, eröffneten aus sicherem Hinterhalt von beiden Seiten des Bahndamms zahlreiche Banditen ein wütendes Schnellfeuer auf die unglücklichen Opfer der Katastrophe.

Das Rettungswerk für die Verletzten mußte deshalb aufgegeben werden. Die unverletzt Gebliebenen suchten Deckung hinter den Zugtrümmern. Als von den Fahrgästen kein Widerstand erfolgte, kamen die Banditen aus der Deckung hervor und begannen die Passagiere und die Gepäckwagen des Expresszuges auszuplündern. Nicht nur die Überlebenden wurden ihrer Wertgegenstände beraubt, die Banditen schnitten sogar den Toten die Finger ab, um ihnen die Ringe besser abziehen zu können. Mehreren toten Frauen wurden die Ohren abgeschnitten. Die entmenschten Verbrecher raubten den Toten die Ohrringe. Vor der japanischen Bahnschutzabteilung wichen die Banditen dann zunächst zurück. Als sie jedoch feststellten, daß die Japaner ihnen zahlenmäßig unüberlegen waren, gingen sie erneut zum Angriff über und zwangen die Japaner zum Rückzug.

Dann ließen die Banditen sämtliche Überlebenden sich in einer Reihe neben den Trümmern des Zuges aufstellen und wählten nach Gutdünken wohlhabend aussehende Passagiere aus, um von ihnen später für die Freilassung ein Lösegeld zu erpressen. Außerdem entführten die Banditen eine aus sechs prominenten Japanern bestehende Kommission des Lokaler Forschungs-Instituts. Im ganzen werden hundert Fahrgäste vermißt. Beim Morgenrauschen traf an der Unglücksstelle ein mandchurischer Sanitätszug ein. Die Leichen der getöteten Japaner waren zum Teil in unmenschlicher Weise verkrüppelt und unkenntlich gemacht worden. Der Hilfszug kehrte dann mit seiner traurigen Fracht nach Charbin zurück.

Noch immer Verschleppungsversuche!

Verdächtige Pariser Blätterstimmen zur französischen Saar-Denkchrift

Paris, 1. Sept. Die Morgenpresse bringt einen Hinweis auf den Inhalt der 15 Schreibmaschinenseiten umfassenden Saardenkchrift der französischen Regierung, die am Freitag die Billigung des Ministerrats gefunden hat. Von besonderem Interesse sind zwei neue Enthüllungen, einmal, daß in der Denkchrift die angebliche Möglichkeit eines Wunsches der Abstammungsberechtigten, die endgültige Entscheidung über die Staatszugehörigkeit des Saargebietes einem späteren Zeitpunkt vorzubehalten (!) erwähnt werde und zweitens gewisse Vorschläge für die Regelung des politischen Regimes im Saargebiet, falls eine Mehrheit für den status quo zustande kommen sollte (!).

Der „Excelsior“ leitet seinen Artikel mit dem Hinweis ein, daß Frankreich zugleich sein eigenes Recht und das Selbstbestimmungsrecht der Saarbevölkerung wahren wolle. Es nennt als Fragen, die noch zu regeln seien:

1. das Schicksal der französischen Staatsangehörigen und der Schutz ihrer Person und ihres Eigentums;
2. die künftige Stellung der Saargruben;
3. die künftige Stellung französisch-saarländischen Handelsbeziehungen.

Diese seien eine wichtige Frage, wenn man

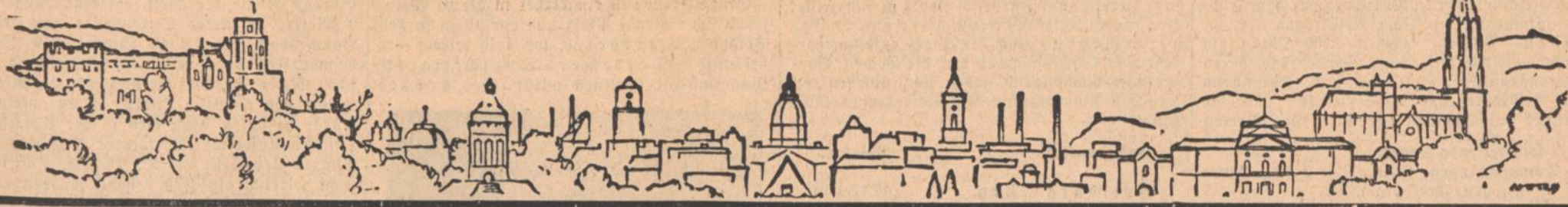
bedenkt, daß die Saar der vierbeste Abnehmer des französischen Außenhandels sei;

4. Eintreibung der 1200 bis 1500 Millionen Goldfrancs, die im Falle einer Rückgliederung des Saargebietes an das Reich in unkonvertierte Papiermark nicht umgewandelt werden dürften. Hoffentlich lenke die französische Denkchrift, so sagt das Blatt weiter, die Aufmerksamkeit des Völkerbundsrats auch auf die Bedeutung der Eingliederung des Saargebietes in das Reich in bezug auf das künftige Militärstatut im Saargebiet, das strategisch von höchster Wichtigkeit sei. Jede Nachlässigkeit in dieser Hinsicht könne ernste Rückwirkungen haben auf die Aufrechterhaltung des Friedens. Auch sei Frankreich an der Polizeifrage interessiert. Ebenso sei die Frage der Minderheiten (!) und der Sicherheitsbürgschaften, die für diese Minderheiten geschaffen werden müßten, zu behandeln; denn sonst würde wohl die Gefahr bestehen, daß die andersdenkende Bevölkerung in die Saargebiete flüchte und dort das Elend der Flüchtlinge und der Arbeitslosigkeit teile.

Standrecht in New Orleans

Newport, 1. Sept. In der Stadt New Orleans, die in letzter Zeit mehrfach der Schauplatz politischer Ausschreitungen war, wurde das Standrecht erklärt.

DAS BADISCHE LAND



Im badischen Hauptquartier zum Reichsparteitag

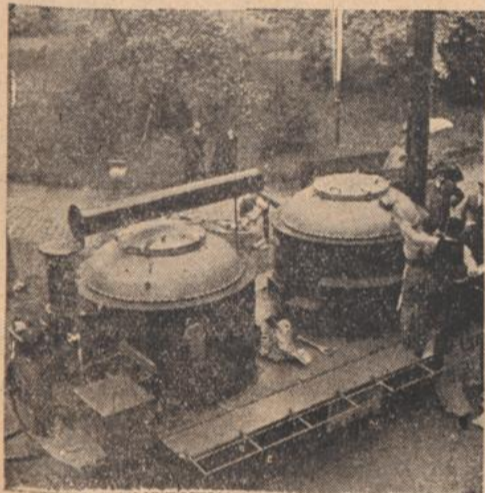
Die letzten Vorbereitungen der Badener - Rund 18 000 badische Nürnbergfahrer

Am Dienstag nimmt der Reichsparteitag in Nürnberg seinen Anfang. Rund 18 000 angemeldete Teilnehmer der NS, SA, SS, HJ und des Arbeitsdienstes fahren aus dem Badener Land zum Parteitag in Nürnberg. Ein Mitglied der „Führer“-Schiffleitung hatte Gelegenheit, sich mit dem Sonderbeauftragten der Gauleitung zur Vorbereitung des Reichsparteitages, Pa. Kofst, zu unterhalten. Der nachfolgende Artikel unterrichtet unsere Leser über die letzten Vorbereitungen in der badischen Heimat für Nürnberg.

vo. Karlsruhe, 1. Sept. 1934

Beluch im Organisationsamt

Nur noch wenige Tage trennen uns vom Beginn des Reichsparteitages in Nürnberg. Überall im ganzen Reich sind mit einer pein-



Die fahrbare Großküche des Gau Baden

lichen Genauigkeit die letzten Vorbereitungen getroffen worden. Im Badnerland fiebert Tausende voll Erwartung den Tagen von Nürnberg entgegen. In den Straßen der badischen Landeshauptstadt sieht man bereits die ersten Nürnbergfahrer, die auf dem Wege zum Reichsparteitag noch einmal in Karlsruhe Station gemacht haben.

Die Vorbereitungen der Gauleitung für den Reichsparteitag sind abgeschlossen. Es war eine ungeheure Arbeit, die vom Organisationsamt des Gau Baden geleistet wurde, um all die Fragen zu erledigen, die ein Transport von rund 10 000 politischen Leitern aus allen Ecken des Landes nötig machen. Wir stat-



Der Tornister wird gepackt

teten dieser Tage dem Hauptquartier der Gauleitung für den Nürnberger Reichsparteitag einen Besuch ab, um nochmals Einzelheiten über die letzten Vorbereitungen in Baden zu erfahren. Wer im dritten Stock des Adolf-Hitler-Hauses das Zimmer des Sonderbeauftragten der Gauleitung, Pa. Kofst, betritt, dem fallen all die an der Wand aufgehängten Pläne von Nürnberg mit den Anmarschstraßen auf. Da sehen wir zunächst den Stadtplan von Nürnberg, auf dem genau die

Quartiere der einzelnen Gaue eingeteilt sind. Ein blauer Anstrich kennzeichnet das Stadtviertel, in dem der Gau Baden seine Unterkunft findet. Wieder ein anderer Plan enthält die Anmarschwege zum Appell der politischen Leiter und dann wieder sind auf einem anderen Plan die Lager der einzelnen Formationen HJ, Arbeitsdienst, SA, SS rund um Nürnberg eingeteilt.

Die ersten Vorbereitungen für den Reichsparteitag haben, wie uns Pa. Kofst erzählt, schon im Mai dieses Jahres begonnen. Es mußte durch Rundfrage in den einzelnen Teilen des Gau Baden die Zahl der Teilnehmer festgestellt werden, so daß nach den Angaben der Gauleitung von der Reichsparteileitung eine Kontingentierung der badischen Teilnehmer erfolgte. Die einheitliche Kleidung die für alle Teilnehmer am Reichsparteitag vorgeschrieben ist, wurde bereits im Mai in allen Einzelheiten festgelegt. Die badische Industrie hat übrigens durch die Ausrüstung der Nürnbergfahrer zum Teil eine beachtenswerte Belebung erfahren. So wurden die Zeltbahnen in Brennet im südlichen Schwarzwald, die Aluminiumgeschirre in Waldorf bei Mannheim und die Tornister in Kuppenheim angefertigt.

Der Sonderbeauftragte der Gauleitung Pa. Kofst ist die Ruhe selbst. In seiner Hand laufen all die Fäden der Arbeit zusammen, die zur Vorbereitung für die Nürnberger Tage notwendig war. Man kann ruhig sagen, daß an alles gedacht wurde, um einen reibungslosen Verlauf des An- und Abtransportes und der Verpflegung in Nürnberg zu ermöglichen. Es mußte wirklich auf tausenderlei Rücksicht genommen werden. Das Organisationsamt hat mit einer vorbildlichen Sorgfalt die schwierige Aufgabe gelöst.

Das Standquartier der Badener

Die 9600 politischen Leiter aus Baden, die in 10 Sonderzügen nach Nürnberg fahren, werden dort in dem Stadtteil Giebienghof-Steinbühl, der im Süden der Stadt liegt, untergebracht. Die Quartiere sind Massenquartiere, die sich in der Hauptsache in Schulen und in sonstigen größeren Räumen befinden. Die Quartiereinteilung ist genau festgelegt. Bereits am Montag fahren die Herren des Organisationsamtes nach Nürnberg, um dort die letzten Vorbereitungen im Standquartier der Badener zu treffen, damit bei Ankunft der Sonderzüge auf dem Hauptbahnhof in Nürnberg alles klappt. Die Gauleitung hat während der Nürnberger Tage ihren Sitz in der Melanctonschule, die in diesem Stadtteil gelegen ist. Für alle Kreise ist ein gemeinsamer Sammelplatz innerhalb dieses Stadtteiles festgelegt. Anmarsch und Rückmarsch zu den einzelnen Veranstaltungen erfolgt jeweils geschlossen vom Standquartier aus. Um all die zahlreichen Amtswalter für die Marschtruppen für Nürnberg vorzubereiten, wurden in den letzten Wochen und Monaten verschiedentlich von den einzelnen Kreisleitungen des Landes Fußmärsche angelegt. Die Teilnehmer am Nürnberger Parteitag wurden auf „Herz und Nieren“ geprüft. Die Tausende, die sich zur Teilnahme gemeldet hatten, wurden gründlich geübt. Der Anmarschweg zum Appell der politischen Leiter beträgt etwa 17 Km.

Generalprobe der Großküche

Eine der wichtigsten Fragen, die von dem Gau Baden für den Nürnberger Parteitag zu lösen waren, betraf die Magenfrage. Die Verpflegung der tausenden von Teilnehmern ist natürlich außerordentlich schwierig, wenn man bedenkt, daß in Nürnberg während des Parteitages täglich etwa 1/4 Millionen Menschen ver-

pflegt werden müssen. Vom Organisationsamt wurde daher eine eigene fahrbare Großküche von der Firma Küppersbusch aus Gelsenkirchen angeschafft. Dieser Tage fand im Hofe der Amtswalterschule in der Seminarstraße eine Generalprobe statt, wobei Angehörige des Amtes für Technik der Gauleitung die Großküche einer eingehenden Prüfung unterzogen. Die Großküche besteht aus zwei 1500 Liter-Kesseln, zu deren Anheizung zwei bis drei Stunden benötigt werden. Die fahrbare Küche ist nach den modernsten Erfahrungen gebaut und wird in Nürnberg ihre Feuerprobe zu bestehen haben. Sie wird in der Melanctonschule aufgestellt. Von dort aus erfolgt die Verpflegung von 5300 Marschteilnehmern, die der Gau über-



Spatenempfang für Nürnberg

nimmt. Die Teilnehmer erhalten morgens Kaffee und ein halbes Pfund Brot, mittags ein Liter Essen und am Abend wiederum Essen mit einem halben Pfund Brot. Der Küchenchef der Großküche wird sicherlich einer der wichtigsten Persönlichkeiten in Nürnberg sein, denn eine ungeheure Arbeit bevorsteht.

Gau Baden gerüftet

Der Gau Baden ist also zum Reichsparteitag gerüftet. Wenn in der kommenden Woche die hunderttausende unter hochflatternden Hakenkreuzfahnen aus tiefem Herzen dem Führer jubeln, dann wird Baden stolz neben den anderen Gauen marschieren.

Der Gau Baden-Pfalz des freiwilligen Arbeitsdienstes wird mit 2300 Mann in Nürnberg vertreten sein, von denen etwa 1000 aus der Pfalz, der Rest aus Baden kommt. Der Abtransport der Arbeitsdienstler erfolgt in Sonderzügen in der Nacht vom 4. auf 5. September. Die badische Hitlerjugend fährt in drei Sonderzügen mit 3000 Teilnehmern nach Nürnberg, die in Freiburg, Offenburg und Mannheim abgehen. Die Hitlerjugend fährt am 7. September in der Heimat ab und ist im Zeltlager in Nürnberg-Möggeldorf und auf der Ruffenwiese untergebracht. Der Abtransport von Nürnberg muß bis Sonntag, den 9. September, mittags 12 Uhr, erfolgt sein. Von der Gruppe Südwest der SA fahren 5000 Mann nach Nürnberg, von denen etwa 2500 Mann auf Baden entfallen. Mit den 10 badischen Sonderzügen, welche die politischen Leiter nach Nürnberg bringen, fahren neun badische Musikkapellen zum Reichsparteitag, von denen die Kreiskapelle Freiburg als Gaukapelle fungiert. Überall im Lande, am Bodensee, auf den Höhen des Schwarzwaldes, in den Städten des Landes und im kleinsten Dorf des Odenwaldes sind die Tornister für Nürnberg gepackt. Überall schlagen schon jetzt die Herzen höher bei dem Gedanken, mit in Nürnberg dabei sein zu können, wenn Deutschland der Welt ein geschlossenes Bild freiwilliger Disziplin und vorbildlicher Volksgemeinschaft gibt. Die Tage von Nürnberg werden, das läßt sich schon jetzt sagen, für alle Teilnehmer ein großes Erlebnis werden.

Konstanz im Zeichen der Grenzlandmesse

(Drahtbericht des „Führer“)

Konstanz, 1. Sept. Nun hat auch Konstanz die erste braune Grenzlandmesse — Deutsche Woche. Eine Zeltstadt ist auf dem Döbele errichtet worden, um die große Zahl der Aussteller unterzubringen. 50 Meter von der Schweizer Grenze entfernt steht die braune Grenzlandmesse — Deutsche Woche, die vom Institut für deutsche Wirtschaft e. v. Bezirk 10 gemeinsam mit der NS-Hago, Kreisleitung Konstanz, veranstaltet wurde. Auf weit vorgeschobenem Posten wird hier deutsche Wertarbeit gezeigt. NS-Hago-Kreisamtsleiter Bruner hieß die Erschienenen herzlich willkommen und dankte dem Institut für ihre Tatkraft und Mitarbeit.

Sodann ergriff der Ausstellungsleiter der obersten PD für das Ausstellungs- und Messewesen,

Pa. Theilig-Berlin,

das Wort und führte u. a. aus:

Wenn man heute die Grenzen nach Deutschland immer dichter zieht, so würden wir auch das mit Stolz zu tragen wissen. Wir haben nicht notwendig, um die Freundschaft anderer zu betteln, aber wir sind ebenso stolz, wie wir Frieden schließen wollen und wir wollen uns nicht von der Welt abschließen, wir liefern nach jedem Staat der Erde.

Wenn man außerhalb der Grenzen sagt, Deutschland treibe Autarkie und verhindere den Import, so ist das falsch. Die Maßnahmen der anderen zwingen uns zur besonderen Pflege des Binnenmarktes, denn den deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot zu geben ist unsere Pflicht. Aus dieser Erwägung heraus

sind auch die Braunen Messen, Deutschen Wochen entstanden. Sie haben die Aufgabe, den deutschen Markt zu stärken.

Bürgermeister Mager überbrachte die Grüße der Stadt und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Braune Grenzlandmesse nicht nur eine Schau, sondern auch eine Verkaufsmesse sein möge.

Im Auftrag des Ministerpräsidenten Walter Köhler überbrachte

Regierungsrat Böfel

dessen Grüße und führte u. a. folgendes aus:

In dem Deutschland Adolf Hitlers wird gearbeitet, wir treiben keine Deflationspolitik und keine Schuldenwirtschaft, sondern zähe und unermüdete Arbeit. Hätte die Welt ihre Kapitalien investiert wie wir, dann gäbe es heute in den anderen Ländern keine Erwerbslose mehr. Wenn man uns die Rohstoffe verschmürt, dann gebe man sich keinem Zweifel hin, daß wir, wenn man uns dazu zwingt, die erforderlichen Rohstoffe selbst schaffen können.

Wir sprechen an der Grenze, und unsere Worte gehen über die Grenzen. Wir hoffen, daß sich die Völker verstehen lernen. Wir wollen keinen Krieg, und wir haben ihn nicht nötig, denn die Vorbeere der Jahre 1914/18 sind unvergänglich. Das nationalsozialistische Deutschland Adolf Hitlers ist ein Deutschland des Friedens. Der friedlichen Arbeit gilt unser ganzes Streben und Denken. Diesem Zweck dient auch die erste Braune Grenzlandmesse.

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und dem Horst-Wessel- und Deutschlandlied wurde die Kundgebung geschlossen.

2 Tabletten Bullrich-Salz
nach jeder Mahlzeit bei Sodbrennen und Magenbeschwerden
100g nur 0,25 | 100g nur 0,25 | Tabletten nur 0,20

„Der Führer“

Sonntag, 2. Sept. 1934, Folge 241, Seite 5

Der Aufmarsch der badisch-pfälzischen Arbeitsmänner in Nürnberg

50 000 Arbeitsmänner aus dem ganzen deutschen Reich werden in Nürnberg vor dem Führer aufmarschieren. Vom Arbeitsgau Nr. 27, Baden-Pfalz, nehmen 2 500 Mann am Reichsparteitag teil. Zwei Sonderzüge, deren Ausgangspunkte Freiburg und Mannheim sind, befördern am 4. September 1934 die Männer des Spatens zur Stadt des Partei-

kongresses. Der Plan für die Anfahrt ist bis ins kleinste ausgearbeitet und gewährleistet eine gleichmäßige Verteilung der aus Baden-Pfalz und der Pfalz zusammengezogenen Arbeitsmänner auf die beiden Sonderzüge. Nachfolgend geben wir unseren Lesern den Abfahrtsplan des Sonderzuges 1 bekannt:

Eintreffende Lager:
Donaueschingen, Neustadt i. Schw., Furtwangen, Freiburg i. Br.,
Lahr,
Offenburg, Billingen,
Menden,
Albern,
Sinzheim b. Bühl,
Gau- und Gruppenstab, Durlach.

Haltepunkte:	Abfahrt:
Freiburg i. Br.	17.17 Uhr
Lahr i. B.	18.05 Uhr
Offenburg	18.30 Uhr
Menden	18.47 Uhr
Albern	18.57 Uhr
Sinzheim b. Bühl	19.17 Uhr
Karlsruhe	20.22 Uhr

Am 2. Sonderzug sammeln sich in der Hauptsache die Lager aus der Pfalz, die von Zweibrücken, Landau, Kaiserslautern über Ludwigshafen a. Rh. kommen und in Mannheim, dem Ausgangspunkt, um 20.42 Uhr eintreffen. Dort schließen sich auch die Lager Germersheim und Speyer an. Der Sonderzug hält in Heidelberg um 21.02 Uhr, um noch die Arbeits-

männer aus Ettlingen und Heidelberg aufzunehmen.

Die Sonderzüge treffen auf den Bahnhöfen Nürnberg-Ost und Mögeldorf ein. Von dort aus marschieren die Arbeitsmänner in 2 Gruppen zu den Zeppelin-Wiesen, dem Aufmarschgelände der Organisationen.

Führertagung der HJ in Lahr

Sonderbericht des „Führer“

Lahr, 1. Sept. Am Samstagmittag kamen alle Oberbauführer und Bannführer der HJ und Jungmannführer des Jungvolks der Gau- und Untergaue sowie die Führerinnen des BDM zu einer zweitägigen Tagung in Lahr zusammen, in der die wichtigsten Aufgaben der Zukunft eingehend erörtert wurden. Mit ebensoviel jugendlichem Fleiß wie sachlichem Ernst, knapp und ohne überflüssige Umschweife wurden die Probleme angepackt, die von Monat zu Monat an die Gliederungen der deutschen Volksgeneration auf den verschiedensten Gebieten gestellt werden. Wenn man die Führer der Jugend bei der Arbeit sieht, hat man die Gewißheit: Die Jungen wachsen mit ihrer Aufgabe, sie werden die ihnen gestellten Aufgaben bewältigen. Gleichzeitig mit der Führertagung fand eine Tagung des Sozialamtes des Gebietes Baden statt.

Der badische Gebietsführer Friedhelm Kemper und Gebietsführer Carl Cerff von der Reichsjugendführung wurden bei ihrem Eintreffen herzlich begrüßt. Zwei Schwarzwaldbädel in farbenfroher heimatklicher Tracht überreichten Gebietsführer Cerff einen schönen Kranz.

Gebietsjungvolksführer Enderle eröffnete die Führertagung. Er begrüßte auf das herzlichste Gebietsführer Cerff und die Leiterin des Personalamtes bei der Reichsjugendführung, Untergauleiterin Irmgard Derichsweiler.

Carl Cerff überbrachte die Grüße des Reichsjugendführers. Gebietsführer Kemper gab letzte Anweisungen für die Teilnahme der badischen Hitlerjugend am Reichsparteitag.

Dr. Weisshaupt eröffnete die Reihe der Referate mit einem Vortrag über

die neuen Aufgaben der Gesundheitsführung in der Hitlerjugend.

Das Ziel der gesundheitlichen Erziehung sei nicht Höchstleistungen, sondern eine gleichmäßige Entwicklung der Jungen und Mädels zu erzielen. Besonders Augenmerk müsse den körperlich Schwachen gewidmet werden. Die Überwindung der Berufshäden in der Werkstatt- und Landhilfe erfordere größte Beachtung. Im Gebiet Baden hätten sich 200 Ärzte zur Verfügung gestellt, um die Grundlagen für die gesundheitliche Führung der HJ zu schaffen. Unter Gesundheitsführung seien in

erster Linie vorbeugende Maßnahmen zu erblicken. Die HJ- und BDM-Führer und Führerinnen müssen in engem Kontakt mit den HJ-Ärzten stehen.

Abteilungsleiter E. Brenner sprach über die körperliche Ausbildung der HJ und Jungvolks.

Während einzelne Meisterschaften abgelehnt würden, seien Mehrkämpfe keineswegs unerwünscht. Deshalb würden auch die Reichssportwettkämpfe durchgeführt. Bevor diese von der Reichsführung angeregt worden seien, seien sie in ganz ähnlicher Weise auf dem Sporttreffen in Rastatt durchgeführt worden.

Der Schulungsleiter des Gebietes Baden, Dr. Pfrommer betonte, daß

die Schulung eine der wichtigsten Aufgaben sei, die von der Hitlerjugend bewältigt werden müssen.

Die reine Wissensvermittlung werde der Schule vorbehalten. Die HJ wolle das Wissen zu einer bestimmten Geisteshaltung, zur Tat umwandeln. Sie trage die Verantwortung vor der Geschichte für den endgültigen Sieg unserer Weltanschauung. Die Zukunftsarbeit bestehe darin, daß die HJ-Führer in der Lage seien, alle diese Fragen selbständig zu behandeln und die sich daraus ergebende Haltung vorzuleben. Die alte Zeit habe Geist, Körper und Seele getrennt. Die Hitlerjugend beanspruche den ganzen Menschen. Auch die körperliche Erziehung sei ein Teil der Erziehung zu einer bestimmten Geisteshaltung.

In der gleichzeitig stattfindenden

Tagung des Sozialamtes des Gebietes Baden

wies dessen Leiter, Bannführer Siegfried, mit Freude und Vergnügen auf die seit 4 Jahren geleistete Arbeit hin. Die Schlagkraft des Amtes habe in dieser Zeit immer mehr gewonnen. Die Erfahrungen hätten gelehrt, daß der einschlagene Weg der richtige sei. Heute ständen etwa 1500 Mann im Sozialamt, die ihre an sie gestellten Aufgaben erfüllten.

Zur Gesundheitsführung stellte Pg. Siegfried fest, daß mit der körperlichen Untersuchung innerhalb der HJ, des Jungvolks und des BDM begonnen worden sei. Es habe sich ergeben, daß der Gesundheitszustand unserer Jugend zu wünschen übrig lasse. Etwa 35 Prozent der HJ sei erholungsbedürftig. Ein noch größerer Teil sei in seiner Entwicklung zurückgeblieben. In der gesamten schulärztlichen Untersuchung müsse eine Aenderung eintreten. Noch größere Beachtung verdiene der Gesundheitszustand unserer berufshändischen Jugend.

Auf dem Gebiet der Jugendpflege

seien gewaltige Erfolge aufzuweisen. Es seien nur die Zelllager der HJ genannt, in denen in diesem Jahr trotz aller Schwierigkeiten 18 000 Kameraden gewesen seien. Die Bauernschaft habe die Durchführung der Lager in dankenswerter Weise unterstützt. Die ganze Erholung der Jugend müsse in den Händen der HJ liegen. Die Jungen werden den Bann bei ihrer Feldarbeit helfen.

Zum Versicherungswesen stellte der Redner fest, daß eine von der HJ getragene Krankenversicherung eingeführt werde, die hauptsächlich den armen Mitgliedern der HJ zu gute komme. Damit werde ein ganz neues Gebiet betreten. In der Jugendwohlfahrt sei gleichfalls noch viel fruchtbringende Arbeit zu leisten.

Hinsichtlich der Arbeits- und Lehrstellenermittlung und Berufsberatung seien in jüngster Zeit erhebliche Fortschritte zu verzeichnen.

Ein Kameradschaftsabend beendete den ersten Tag.

Das größte Faß der Welt

Eine neue Sehenswürdigkeit des Weinstädtchens Dürkheim

Große Freude ist eingetreten in die zu Weinsieden sich rüstende Pfalz und vor allem in das Städtchen Dürkheim, wo bald wieder der bekannte „Derfemer Borschtmarkt“ jung und alt vereinen wird: Das größte

her das größte der Welt, hat eine Länge von 9 Meter, 7 Meter Durchmesser und eine Rauminhalt von 221 000 Litern; das Dürkheimer Faß dagegen ist 15 Meter lang, hat 13,50 Meter Durchmesser und faßt die Riesermenge von 1 700 000 Litern. Oder vielmehr würde sie fassen, denn dies ist der Unterschied zwischen unserem Heidelberger Faß und dem Pfälzer Ueberfaß: das Dürkheimer Faß ist nicht wirklich als Faß erbaut, sondern es ist eine richtige Weinwirtschaft in Form eines Faßes gebaut. Aber das soll dem Respekt vor dem Unternehmungsgeist des Erbauers, Küfermeister Keller, keinen Abbruch tun.

Man betritt das Faß durch ein „kleines Loch“ in seiner Außenwand, eine flache Doppeltür nach menschlichem Maße, und sieht nun rechts und links gemüthliche Ecken und in der Mitte lange Bänke an blank geputzten Eichen. Und daselbe Bild bietet sich dem erstaunten Besucher, wenn er auf einer Wendeltreppe zur „ersten Stock“ emporsteigt und schließlich noch einige Treppen höher im „Rondell“ lande 4-500 Personen haben bequem Platz in dieser eigenartigen Restaurant und können sich a „Faßwein“ und „Faßwürst“ gütlich tun.



Ganz klein wirkt der Biersther vor dem Riesensaß

Faß der Welt ist eingeweiht! In feierlicher Weise, mit Küferschlag, Schlüsselübergabe, Ansprachen und einer gründlichen Weinprobe wurde es am Samstag der Doffentlichkeit übergeben.

Und wahrlich, es verdient schon solch festlichen Willkommen, denn es verspricht wirklich eine Sehenswürdigkeit zu werden. Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, uns selbst von den Dimensionen dieses Riesensaßes zu überzeugen. Auf dem großen Festplatz im Süden Dürkheims, der alljährlich Schauplatz des Borschtmarktes ist, erhebt sich ein hölzernes Riesensaß, von Betonpfählen gestützt, neben dem Mensch und Wagen direkt winzig wirkte. Noch überraschter aber ist man, in seinem Innern ein bequem ausgestattetes dreistöckiges Restaurant zu finden, wo auf langen Bänken und in kleinen Nischen Männlein und Weiblein fröhlich dem Pfälzerwein zusprechen. Lassen wir, zum Vergleich, ein paar Zahlen sprechen, die gerade uns Badenern einen guten Vergleich abgeben: Das Heidelberger Faß, bis-



Gemüthlich trinkt man im Innern ein Bierlein Wein

Durch den „Spund“ hoch oben schaut die Sonne herein und lächelt milde über sowie Seltamkeit der Menschenkinder. Drinnen aber lächeln und lachen die Pfälzer Jungens um Maßlein und ihre Gäste, die sicher bald in dichten Scharen herbeiströmen werden, um dieses Wunderwerk zu sehen und selbst einmal in größten Faß der Welt zu verspern.

Kleine badische Rundschaü

Badstadt bei Sinheim, 1. Sept. (Niedergerbrannter Dachstoc.) Ein im Dachstoc des Wohnhauses von Schreinermeister Karl Schwab ausgebrochener Brand konnte glücklicherweise eingedämmt werden, so daß nur der Dachstoc und die Fachrisse des Dachstocmeters verbrannten. Der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa 14 000 RM., die Brandursache ist unbekannt.

Bruchsal. Festgenommen wurde hier durch die Kriminalpolizei eine weibliche Person, die seit einiger Zeit hier wohnt und der Hochstapellei beschuldigt wird. Die Verhaftete hatte eine eigene Passion, indem sie im Zimmer neben ihrer noch aufzuklärenden dunklen Tätigkeit eine Hundefolone beherrschte. Zehn - ja zehn Massenhunde - hielt sie, die nun von der Polizei abgeholt und in das Tierasyl Karlsruhe per Auto verbracht wurden.

Philippsburg, 1. Sept. Die Bautätigkeit ist in diesem Jahre recht reger; neben einer Reihe schöner Privatbauten, deren Errichtung von einer erfreulichen Neubelebung aus wirtschaftlicher Not zeugt, läßt auch die Stadtverwaltung Umbauten und zusätzliche Erweiterungsbauten am Rathaus ausführen, um die so notwendigen Räume für die verschiedenen Verwaltungszweige zu schaffen, und um vor allem der Städtischen Sparkasse die Räumlichkeiten zu geben, die ihrer wirtschaftlichen Bedeutung entsprechen.

Hohenheim. Lebensrettung. Die 11-jährige Tochter des Adolf Marler war beim Baden im Kraichbach in eine Untiefe geraten und weil des Schwimmens unkundig dem Ertrinken nahe. Der Lüncher Johann Hauser sprang in voller Kleidung in den reichlich tiefen Bach und rettete das Kind.

Karlsruhe. In den Ruhestand ist Polizeirat Otto Reible nach zurückgelegtem 60. Lebensjahr versetzt worden. Seit dem Jahre 1902 fand er im badischen Polizeidienst.

Karlsruhe, 1. Sept. Einen interessanter Foto-Wettbewerb veranstaltet vom 22. bis 24. September d. J. der 2. Südwestdeutsche Heimattag, an dem sich alle Fotofreunde der Stadt Karlsruhe beteiligen sollten. Es ist die Aufgabe ge-

stellt, das Leben und Treiben während des Heimatfestes im Bilde festzuhalten, damit es bei späteren Veranstaltungen der gleichen Art als Werbung dienen kann.

Baden-Baden, 1. Sept. Der Herbstflugplan der Deutschen Luftkassa von und nach Baden-Baden bringt mit dem 1. September fast keine wesentlichen Veränderungen mit sich. Der Luftverkehr nach der Bäderstadt bleibt weiterhin ein außerordentlich günstiger. Er wird die Frühverbindung um 8.10 Uhr nach Karlsruhe-Stuttgart-München-Wien genau wie vorher durchgeführt. In umgekehrter Richtung trifft das Flugzeug, welches in Wien um 18.00 Uhr, in München um 14.55 und in Stuttgart um 16.35 Uhr startet, um 17.25 Uhr in Baden-Baden ein. Das Flugzeug aus der Richtung Zürich-Konstanz-Freiburg kommt in Baden-Baden um 9.55 Uhr an. Der Weiterflug nach Karlsruhe-Mannheim mit Anschluß an sämtliche nach Norden führenden Fluglinien erfolgt um 10 Uhr. In umgekehrter Richtung landet das den Anschluß aus Nord bringende Flugzeug in Baden-Baden um 15.05 Uhr und startet um 15.10 Uhr nach Freiburg-Konstanz-Zürich weiter.

Wagshurst bei Rehl, 1. Sept. (Diamantene Hochzeit.) Hier konnten die Eheleute Isidor Wimmer und Katharina geb. Berg das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feierlich und körperlicher Mäßigkeit und Frischfeiern.

Grunholz bei Waldshut. (Bürgermeisterernennung.) Landwirt Fridolin Huber wurde vom Minister des Innern zum hiesigen Bürgermeister auf die Dauer von zwei Jahren ernannt.

Nadolszell, 1. Sept. (Einrichtung einer Güterkraftwagenlinie.) Nadolszell (Eugen.) Am 3. September wird in badischen Oberland in Ausführung des angelegten Programms der Deutschen Reichsbahn zur besseren Verkehrsbedienung von abwärts der Bahn gelegenen Gemeinden eine Güterkraftwagenlinie für den Stückgutverkehr von Nadolszell über Steiflingen, Dringen, Neuziggen, Eigeltingen, Nach nach Eugen eröffnet. Durch diese Linie erhalten die genannten Gemeinden eine regelmäßige und gegenüber bisher bedeutend raschere Güterbeförderung.



Wer im Wirtschaftsleben steht braucht den „Führer“. Die ausführliche Berichtserstattung über alle wichtigen wirtschaftlichen Vorgänge im Handels- und Wirtschaftsteil des „Führer“ macht jedem Kaufmann, Handwerker, Fabrikanten und Landwirt die Lektüre unseres Handelsteils zur Notwendigkeit.

Einsatz aller Kraftreserven!

Ein starker Wille behebt die Not

Die badische Wirtschaft in der Arbeitschlacht - Gaureferent Rickles vor den badischen Wirtschaftsführern

© Karlsruhe, 1. Sept. (Eigener Bericht des „Führer“). Der Gaureferent für die Arbeitsbeschaffung in Baden, Arbeitsamtsdirektor Pg. Rickles-Mannheim, legte vor dem Arbeitsbeschaffungsausschuß der badischen Industrie- und Handelskammer die vielfältigen Aufgaben der Wirtschaft in der Arbeitschlacht dar.

Pa. D. Kentrup
Innerhalb 1 1/2 Jahren über 100 000 Arbeiter in Arbeit und Brot

zu bringen, so stelle das eine bewundernswerte Leistung dar. Das größte Verdienst gebühre dabei dem badischen Reichsstatthalter und der badischen Regierung, an der Spitze Ministerpräsident Köhler. Dr. Kentrup begrüßte mit besonderer Freude den Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, Fritz Plattner, mit dem er stets in bestem Einvernehmen die Belange der badischen Wirtschaft erörtert habe.

Pa. Rickles
betonte, an die Worte des Handelskammerpräsidenten anknüpfend, daß die gute Zusammenarbeit zwischen Arbeitsfront und Wirtschaft die Voraussetzung für den Erfolg des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit bilde.

Pa. Rickles erläuterte die nationalsozialistische Denkentwurfungen öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmassnahmen mit ihrem in der Geschichte beispiellos dastehendem Erfolg. Durch die Wiederherstellung des Vertrauens von der Politik her wurde die Wirtschaft erst wieder instandgesetzt, wieder auf lange Sicht zu arbeiten.

Pa. Rickles erläuterte die nationalsozialistische Denkentwurfungen öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmassnahmen mit ihrem in der Geschichte beispiellos dastehendem Erfolg. Durch die Wiederherstellung des Vertrauens von der Politik her wurde die Wirtschaft erst wieder instandgesetzt, wieder auf lange Sicht zu arbeiten.

Pa. Rickles erläuterte die nationalsozialistische Denkentwurfungen öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmassnahmen mit ihrem in der Geschichte beispiellos dastehendem Erfolg. Durch die Wiederherstellung des Vertrauens von der Politik her wurde die Wirtschaft erst wieder instandgesetzt, wieder auf lange Sicht zu arbeiten.

Pa. Rickles erläuterte die nationalsozialistische Denkentwurfungen öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmassnahmen mit ihrem in der Geschichte beispiellos dastehendem Erfolg. Durch die Wiederherstellung des Vertrauens von der Politik her wurde die Wirtschaft erst wieder instandgesetzt, wieder auf lange Sicht zu arbeiten.

den Volksgenossen sehen. Sie müssen die in ihnen stehenden, ich möchte sagen, annehmen Werte in irgendeiner Form in Ihren Betrieben heranziehen können. Sie werden dann Wunder erleben. Denn die Geschichte hat erwiesen, daß die überwiegende Zahl der Erfindungen und Pa-

Kleinarbeit heute an erster Stelle.

Ebenso wie die NS-Volkswohlfahrt durch Sammlung von Pfennigbeträgen Millionen zusammengebracht hat, müssen wir in der Wirtschaft arbeiten. Es geht hier um einen Kampf Mann um Mann.

Zur Erreichung eines dauernden Erfolges der Arbeitsbeschaffung gehört auch die Vermeidung von neuen Entlassungen. Gaureferent Rickles sprach all den Betriebsführern, die mitunter unter großen Opfern ihre Belegschaft gehalten haben, wärmsten Dank und Anerkennung aus.

Wir heißen in Baden hervorragende Vorbilder von eigenartigen Methoden und Maßnahmen, die zu Arbeitereinstellungen geführt haben. Diese sollen, soweit sie erfolgreich waren, herausgestellt werden zur Nachahmung. Ich bitte Sie, solche Beispiele mitzuteilen, um anregend zu wirken. Wir haben auch in der Arbeitschlacht die Devise: „Vorwärts durch eigene Kraft!“ Wir müssen vor uns zugeben, daß wir noch lange nicht alle unsere Kraftreserven ausgeschöpft haben, um originelle Methoden zu finden, die uns durchbringen können.

Bezüglich des Exports ist festzustellen, daß es vielfach an den so notwendigen persönlichen Beziehungen mit den ausländischen Abnehmern fehlt. Wir müssen unsere Söhne mehr hinaus-schicken. Wir müssen Beziehungen herstellen, die auch ein jüdischer Boykott nicht über den Haufen zu werfen vermag.

Der Redner kam dann ausführlich auf die von dem badischen Arbeitsbeschaffungsausschuß auf-

tente nicht von Betriebsführern gemacht wurden, sondern von Ingenieuren und Werkmeistern. Geben Sie ihnen die Anerkennung, die sie verdienen, und Sie werden ausgezeichnete Mitarbeiter gewinnen.

In der Arbeitsbeschaffung steht die gestellten „15 Punkte zur Arbeitschlacht“ zu sprechen, die vor einigen Wochen durch die Presse bekannt gegeben wurden. Aus seinen Erläuterungen sei folgendes hervorgehoben:

Wir stehen zur Zeit im zweiten Abschnitt der neuen Arbeitschlacht:

Regelung des Arbeitseinsatzes.

Die Abdröselung der Landflucht bringt der Wirtschaft eine starke Entlastung. Denn durch die Zuwanderung jedes einzelnen vom Land in die Stadt wird dort ein städtischer Arbeiter vom Erwerbssleben ausgeschlossen, der durch die auch von der Wirtschaft zu tragenden neuen Lasten miternährt werden muß. Wo Bauern eine Aderernährung geboten werden kann, sollen diese auf dem Lande bleiben.

Im Hinblick auf den folgenden Abschnitt: Umgruppierung der Jugendlichen ist früher schon der Vorschlag gemacht worden, einen Ausgleich in den Löhnen der jüngeren und älteren Arbeitskräfte zu schaffen, um die ungerechtfertigte Bevorzugung von billigeren jungen Kräften zu unterbinden.

Was wir aus eigener Anschauung heraus in diesem Punkt in Angriff zu nehmen gedachten, ist durch die sieben erschienenen Verordnungen im Reichsanzeiger glücklich verankert worden. In ihr wird weiter bestimmt, daß künftig jeder Betrieb für eine Anzahl von Gruppen und Altersstufen verpflichtet ist, die freigewordenen Stellen dem Arbeitsamt anzuzeigen. Von weittragendster Bedeutung ist die Bestimmung über den

Austausch von Arbeitsplätzen.

Es wird z. B. unmöglich, daß junge Mädchen sofort nach der Schulentlassung in die Fabrik gehen und, ohne von der Hauswirtschaft und Familienpflege eine Ahnung zu haben, von der Fabrik weg heiraten. Es ist viel zweckmäßiger, wenn das junge Mädchen erst die Arbeit auf dem Lande kennen lernt. Das neue Gesetz gibt jetzt die Möglichkeit die Arbeitsplätze auszutauschen in den Betrieben, in denen ein Vertrauensrat besteht. Ein weiterer Abschnitt befaßt sich mit dem Leistungsausgleich für Angestellte.

Der an jedem Arbeitsamt eingerichtete Arbeitsbeschaffungsausschuß soll der Vorkontrolle die Möglichkeit verschaffen, von der Wirtschaft Anregungen zu erhalten und sie zu verarbeiten, um sie weiter zu geben, damit durch einen lebendigen und originellen Kräfteaustausch immer wieder neuer Ansporn gegeben wird. In enger Zusammenarbeit mit

den Fachleuten, Ingenieuren und Kaufleuten, müssen die Unternehmer ihren Betrieb stets den neuen Verhältnissen anpassen und eigenartige neue Methoden finden zur Lösung der verschiedenen Probleme.

Selbstverständlich hat die Erklarung des Binnenmarktes bis zu einem gewissen Grade Erfolg für den Export gewährt. Trotzdem darf der Wille zu exportieren nicht erlahmen. Wir müssen uns auch daran gewöhnen, unsere Fachkräfte in Deutschland zu halten. Es ist nicht so, daß Leutseligkeit dem Arbeiter gegenüber allein ein besonderes Verdienst wäre, das ist vielmehr eine Selbstverständlichkeit, das Verhältnis von Mensch zu Mensch, von Volksgenosse zu Volksgenosse. Das höchste, was der Betriebsführer erreichen kann, ist eine freiwillige Gefolgschaft, die sich auch dann

bewährt, wenn nicht mehr hinter jedem Arbeiter ein Arbeitsloser steht, der ihn im Lohn unterbietet. Denken Sie daran, daß der deutsche Arbeiter unsere Heimat im Felde geschäft hat. Er hat hauptsächlich den Sieg der Bewegung errungen. Es wird immer zuerst der deutsche Arbeiter sein, der unser Vaterland und damit Ihr Werk erhält. Und je freiwilliger der Arbeiter Ihr und unser gelamtes Eigentum schützt, desto höher ist Ihre Stellung als Betriebsführer zu bewerten.

Da und dort zeigt sich wieder das Bestreben, in erster Linie Kapitalreserven anzuhäufen. Die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit ist daher heute die vordringlichste Pflicht. Erst dann ist eine Steuererleichterung und eine Lohnerhöhung möglich. Die Lohnerhöhung wird dann keine Belastung bringen, denn wenn es gelingt, die sozialen Lasten, die für die Erwerbslosen aufgebracht werden müssen, zu senken, wäre die Lohnerhöhung mehr als ausgeglichen.

Wir sind heute Notständen gegenübergestellt, die Menschen verschuldet haben. Wir Menschen sind auch allein imstande, sie zu beheben, wenn wir nur wollen. Wir lassen uns gern Barbaren nennen, wenn das Schicksal uns Barbaren vergönnt, Millionen von Arbeitslosen in Arbeit und Brot zu bringen. Und wir werden es schaffen, wenn wir größer sind als die Not!

Dr. Kentrup unterstrich die mit großer Aufmerksamkeit aufgenommenen Ausführungen von Pg. Rickles. Er dankte den badischen Wirtschaftsführern für ihre Bereitschaft zum Wiederaufbau. Durch die Schulungsarbeit der Bewegung werde das Zusammenkommen zwischen Gefolgschaft und Betriebsführer mehr und mehr gewährleistet. Es sei eine Selbstverständlichkeit, daß die Betriebe keine größeren Reserven anlegten, so lange die Arbeitslosennot noch nicht überwunden sei. Präsident Kentrup schloß:

„Wir stehen und fallen mit dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Des Führers Erfolg ist unser Erfolg!“

Wetterbericht

West- und Mitteleuropa ist von einem ausgedehnten Tiefdruckgebiet überdeckt, welches mehrere tiefe Kerne über England und Frankreich und über Ostdeutschland enthält. Die dadurch bedingte Zufuhr an Luftmassen verschiedener Herkunft, die insbesondere über Ost- und Mitteldeutschland zur Auseinanderziehung kommen, hat auch bei uns, besonders in südlich gelegenen Gebietsstellen Regenfälle zur Folge.

Wetteransichten für Sonntag, den 2. Sept.: Fortdauer des unbeständigen und zeitweise regnerischen Witterungscharakters.

Table with 2 columns: Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens, and values for Dreifach, Rehl, Maxau, Mannheim.

Advertisement for 'Schnelle Hilfe' (Togal) medicine, featuring an illustration of a man and text describing its benefits for rheumatism, flu, and other ailments.

Innenminister Pflaumer in Bischofweier Die Unwetterschäden

Bischofweier (B. Raftatt), 1. Sept. Zur Einnahme über den Umfang des Schadens, den die Landleute der hiesigen Gegend durch das heftige Unwetter mit Hagelschlag erlitten haben, traf Donnerstag mittag der badische Innenminister Pflaumer mit Begleitung hier ein.

Im Rathaus fand zunächst eine Aussprache mit den Bürgermeistern der hauptsächlich betroffenen Gemeinden statt, in der sich Minister Pflaumer über Art und Ausmaß der Schäden in den einzelnen Gemeinden berichten ließ. Am schwersten geschädigt sind die Gemeinden Bischofweier, Oberndorf, Ober- und Niederweier. In Mitleidenhaftigkeit gezogen sind vor allem die Futterpflanzen und das Obst, das noch unreif von den Bäumen geschlagen wurde.

Die Getreideernte, die größtenteils hagelversichert war, ist nicht mehr betroffen worden. Dagegen sind eben die Futterpflanzen und das Obst fast gar nicht versichert. Zwar werden die Hüben, vom Hagel ihres Krautes beraubt, sich halten können, aber die Vernichtung des Kartoffelkrautes wird eine Verminderung des Ertrages an Kartoffeln um

etwa 80 v. H. bringen. Auch die Neben sind vom Hagel stark betroffen worden. Der Schaden wird insgesamt auf etwa 300 000 RM. geschätzt. Am dringendsten benötigten die Geschädigten Futtermittel für ihr Vieh, da ein Zwangsverkauf untragbar wäre, weil gerade für den Kleinbauern die Viehhaltung das Rückgrat seines Betriebes ist.

Minister Pflaumer gab die Versicherung, daß für die Geschädigten durchaus keine Ursache zur Beunruhigung bestehe. Die Regierung werde selbstverständlich alles nur Mögliche tun, um die Schäden zu beheben. Bei der Hilfsaktion sei vor allem an die Beschaffung der benötigten Futtermittel gedacht. Im Anschluß an die Unterredung besichtigte der Minister das betroffene Gelände.

Tödlich überfahren

Ettlingen, 1. Sept. Samstag morgen 1/4 Uhr wurde auf der Rheinstraße der Arbeiter Franz Langinger von Ettlingen von einem Kraftwagen angefahren. Der Mann erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Es soll Selbstverschulden vorliegen.

zu vermieten

Magazin zu vermieten, Raiffeisenstr. 186, 2 Tr. ... 43.-Wohnung ... 23.-Wohnung ... 33.-Wohnung ... 33.-Wohnung ... 33.-Wohnung ...

zu verkaufen

Küchenbrett ... Schuhmacher-Einrichtung ... Nähmaschinen ... Griedenklappen ... Zwei Bettstellen ... Küchenschrank ...

Telefunken, Saba Mende, Lumophon

Die neuesten Modelle der allbekanntesten Weltmarken ... Radio Musikhaus SCHLAILE ...

Wajabbecken

Spiegel u. Platte zu tauschen ... Insetiert im FUHRER ...

Kraftfahrzeuge

Opel Cabriolet ... 48 Hg., 1.3 Liter, fabriktunwertig ...

Haus

oder Werkstat ... mit 1000 qm ... 5393 a. d. Führer ...

Lebensmittel-Geschäft

Seit 1900 eingef., gut ... 23 Fam.-Haus ...

23 Fam.-Haus

mit groß. Garten ... 23 Fam.-Haus ...

Lußert günstige Gelegenheit

Rentenhaus, in best. Zustand ... 7-9000,- ...

Weggerei

gute Lage, Karlsruher ... 5378 a. d. Führer ...

Häuser

Gelände, Hypothek ... 5378 a. d. Führer ...

Restaurants Café

Restaurants Café ... 5618 a. d. Führer ...

Versteigerung

Versteigerung ... 5618 a. d. Führer ...

Stellengeruche

Auto-Mechaniker ... 5378 a. d. Führer ...

Mädchen

Mädchen ... 5378 a. d. Führer ...

Reise-Beretreter

Reise-Beretreter ... 5378 a. d. Führer ...

Junge Frau

Junge Frau ... 5378 a. d. Führer ...

rührige Vertreter

rührige Vertreter ... 5378 a. d. Führer ...

Solide Abonnentenwerber

Solide Abonnentenwerber ... 5378 a. d. Führer ...

Druckerei-Verleiher

Druckerei-Verleiher ... 5378 a. d. Führer ...

„Der Stürmer“

„Der Stürmer“ ... 5378 a. d. Führer ...

Winterthur Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Kautions-, Einbruch-Diebstahl-, Lebens-, Renten-, Kinder-, Aussteuer-, Studiengeld-Versicherungen

... den besten Erfolg ... Kleiner-Anzeige ... Ein neuer Beweis, daß gerade die Kleiner-Anzeige ...

Neuzettl., geräumige u. sonnige 4 Zimmer-Wohnung ...

Zu vermieten: 4 Zimmer-Wohnung ...

4 Zimmer-Wohnung ...

6 Zimmer-Wohnung ...

Auto-, Bahn- u. Stadt-Umzüge ...

Größe Auswahl neuzeitlicher ...

Wohnungs-Einrichtungen ...

Einzel-Möbel ...

Gondorf Erbrprinzensstraße 2 ...

Abonniert den Führer ...

Immobilien ...

Gutschein für Eigenheim-interessenten ...

Bei Einsetzung dieses Gutscheines ...

Offene Stellen ...

Kaufm. Lehrstellen ...

Deutschen Ange stelltenschaft ...

„Der Stürmer“ ...

Schön braun bleiben ...

Sie wenn Sie ausser den unregelmässigen ...

Denken Sie an die grossen gesundheitlichen Vorteile!

Charlottenberg-Neuschiff ...

BÜRO: DEGENFELDST. 13 RUF: 4518/19 KARL DÜRR ALLE HEIZMATERIALIEN GEGR. 1884

AUS KARLSRUHE

Hinter den Kulissen des Badischen Staatstheaters

Die Proben haben begonnen / Der neue Rundhorizont und die Drehbühne / Ueberall
fiebrige Arbeit

Man schreibt uns:
Die Proben im Staatstheater für den Beginn der neuen Spielzeit sind schon im vollen Gange. In den Ferienwochen hat sich im Hause manches geändert, was das Publikum auf den ersten Blick zwar nicht bemerken wird, was aber im Laufe der Spielzeit bei der technischen Ausgestaltung des Bühnenbildes von einschneidender Bedeutung sein wird. Wir begleiten einmal Direktor Walut, den Leiter des technischen Betriebes, zur Rehrseite der „Schönen Welt des Scheins“. Rehrseite diesmal wörtlich genommen, von dem, was das Publikum im allgemeinen nicht sieht, damit das Illusionsfördernde Geheimnis dessen, wie es gemacht wird, möglichst unverfälscht erhalten wird. Kurz gefasst: wir gehen hinter die Kulissen und wollen nur ein bißchen aus der Schürze plaudern. Ausnahmsweise, wohlgerne. Der Grund für diese Ausnahme besteht darin, daß es der Initiative des Intendanten Dr. Himmighoffen gelungen ist, während der letzten Wochen

Mit geht alles, vom Intendanten bis zum letzten Bühnenarbeiter an die Arbeit. Möge der Widerhall im Publikum, ohne den nun einmal kein Theater auskommen kann, so stark sein, wie es die ehrlichen und hingebungsvollen Bemühungen des Staatstheaters in seiner Gesamtheit und seines verantwortungsbehafteten Intendanten wünschen.

Einen Blick hinter die Kulissen des Staatstheaters kann man auch im Foyer des Konzerthauses und im Schaulokale des Musikhauses Müller, Kaiserstraße, werfen. Dort ist ein hochinteressantes Modell aufgestellt, das einen Querschnitt durch das Staatstheater und seine Arbeitsgebiete gibt. In anschaulicher Weise wird hier verdeutlicht, welche unendlich komplizierten und ausgedehnten Betriebe sich hinter den Kulissen des Staatstheaters abspielen und alle diese Betriebe leben von den Besuchern des Staatstheaters.

Karlsruher Herbstflugplan

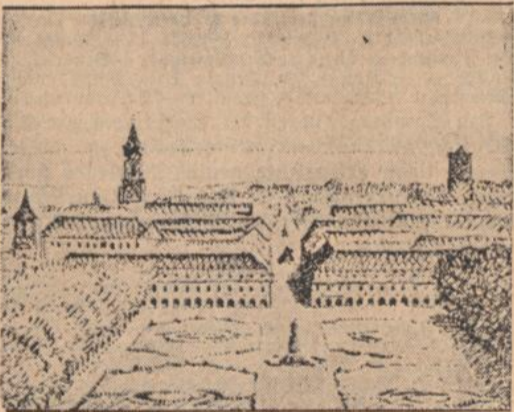
Flugbetrieb bis 31. Oktober

Gegenüber den früheren Jahren wird in diesem Herbst der Flughafen Karlsruhe noch bis 31. Oktober von den Verkehrsflugmaschinen der Deutschen Luft Hansa angefliegen. Ab 1. September haben sich die Verkehrszeiten gegenüber dem Sommerflugplan geändert. Die Bad. Luftverkehrs-Gesellschaft hat hierüber, wie jedes Jahr, einen schmucken Flugplan herausgegeben. Im Monat September werden wie im Sommer wiederum drei Verkehrslinien Karlsruhe berühren; sie bringen Anschluß nach allen Richtungen. Im Monat Oktober bleibt nur eine Linie aufrecht erhalten, die von Mannheim über Karlsruhe nach Stuttgart-München führt; sie bietet in Stuttgart Anschluß an alle Linien nach dem Norden.

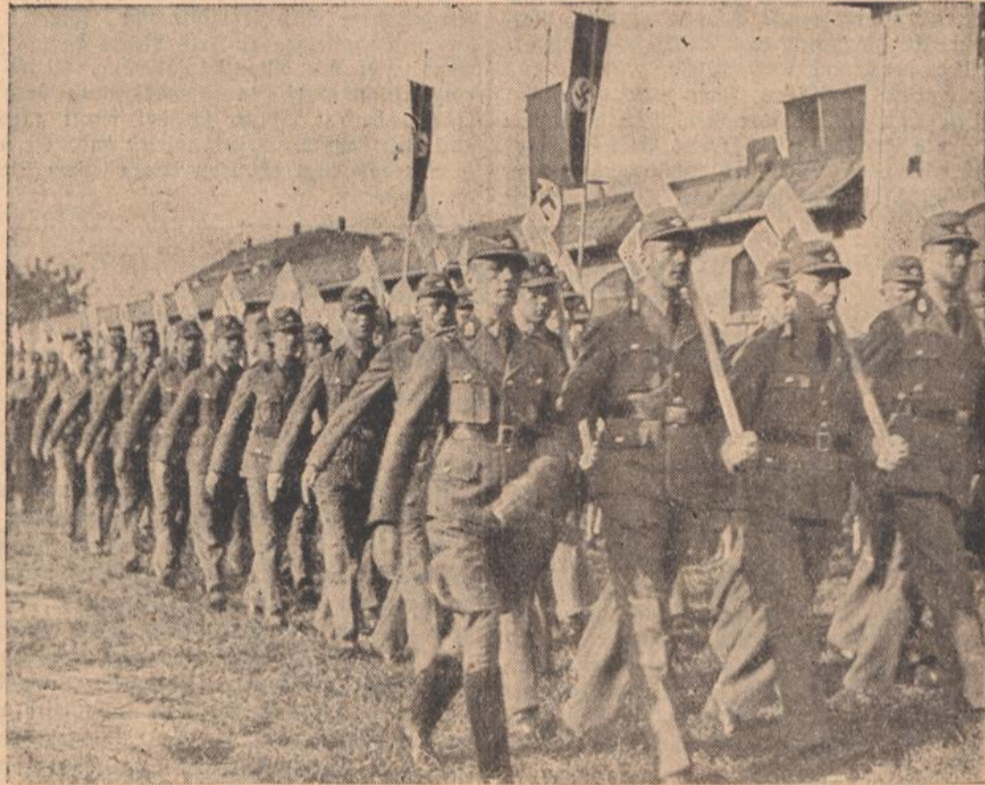
Der Karlsruher Schloßplatz

Ein Beitrag zu seiner Handbebauung

Der Schloßplatz hat durch seine neue Verwendung als großer Aufmarschraum und Versammlungsort zu Massenkundgebungen wieder eine engere und die ihm zustehende Verbindung mit dem pulsierenden Leben der Stadt erhalten. Im Zusammenhang damit wurde eine großzügige Instandsetzung am Schloß



selbst durchgeführt und durch die Einrichtung des vortrefflichen Armeemuseums die Marktgebäude ihrer Verwahrlosung entzogen. Kommen wir von der Stadt, so erfreut den Beschauer die einheitliche Schöpfung einer großzügigen Anlage, wie sie in diesem Ausmaß selten anzutreffen ist. Umso schmerzlicher berührt es dann, wenn man gerade aus dem Mittelparterre, in dem 2. St. auch eine neue Platzbeleuchtung durchgeführt wird, einen Blick zurück nach der Stadt wirft. Die zu den Baumassen des Schlosses und seiner Nebenbauten abgestimmte einheitliche Bebauung des Stadtlandes, gekennzeichnet durch die zweistöckigen Bauten mit einem Arkadengang und Mansarddach, wird jäh und unbarmherzig unterbrochen durch einige „Hochhäuser“ mit ihrer aufdringlichen Formensprache aus der Zeit um 1900 und dazu tritt ein Fabrikshornstein in



Der Arbeitsdienst marschiert

Der heutige letzte Aufmarsch des Arbeitsdienstes in Karlsruhe vor dem Nürnberger Parteitag, der von 10 Uhr an stattfindet und seinen Abschluß in einem Vorbeimarsch auf dem Adolf-Hitler-Platz findet, gibt allen Volksgenossen Gelegenheit, ihre Verbundenheit mit dem „Soldaten der Arbeit“ zum Ausdruck zu bringen

Karlsruher Filme

Reiz:

Polarstürme

Dieses Werk ist uns mehr wie ein Film schlechthin, es vermittelt uns, die wir nicht wissen von dem grandiosen und unheimlich harten Kampfe jener Männer, die im Dienste der Wissenschaft und damit im Dienste der gan-

zen Menschheit ihr Leben aufs Spiel setzen, eine Ahnung dessen, was sich da im tiefen Norden, unbekannt der Welt oft für Tragödien abspielen. Dieser Film wird zu einem Denkmal aller jener, die Wochen, Monate und Jahre in den ewigen Eismäulen des tiefen Nordens unter Verhältnissen zubringen, von denen wir uns kaum eine Vorstellung machen können. Unerbittlich braust der eiskalte Nordsturm über das Lager hin, Millionen von scharfen Nadeln mit sich führend, die den Aufenthalt außerhalb des schützenden Zeltes fast unmöglich werden lassen. Und eines Tages wird die Funktion, die einzige Brücke zur Welt unbrauchbar, verschollen und abgegeschlossen warten dann die Forscher auf das Ende des alleszerstörenden Sturmes oder auf eine mögliche Rettung durch eine Hilfsexpedition. Und wie oft schon haben die Rettungsmannschaften das selbe Schicksal geteilt, verirrt in der grenzenlosen Wüste, abgetrieben auf losgeflossenen Eisschollen gingen sie selbst zu Grunde. Das Schicksal einer derartigen Hilfsexpedition liegt diesem Filmwerk zugrunde. Ueberwältigend darum, weil in diesem Film die Natur die Hauptrolle spielt. Die Menschen werden zu kleinen Lebewesen, die in einem ungleichen Kampfe nur mit Mühe und Not und zahlreichen Verlusten ihrem Schicksal, dem Schicksal vieler ihrer Gefährten, entrinnen können. Louis Trenker in der Rolle des Führers der Hilfsexpedition hervorragend, wie sämtliche Mitwirkende. Es ist ein Film des harten Manneskampfes. Seltsam berührt verläßt der Zuschauer diesen Film, in dem mit wenigen Unterbrechungen durch die Menschen, die nur das Notwendigste miteinander reden, einzig und allein die allesbeherrschende Natur das Wort hat.



Das war ein Meistersprung!

Ein spannender Augenblick im neuen Terra-Film „Der Springer von Pontresina“, der seit gestern in der Schauburg läuft

In den Malerjäten wird Ribbelheim hervorgezaubert, die Dekorationen zur „Jungfrau“ entstehen. Auf der großen Probebühne wird unter Leitung von Oberregisseur Felix Baumbach Schillers „Jungfrau von Orleans“, die Eröffnungsvorstellung geprobt. Beim Vorübergehen am Ballettsaal sehen wir, daß hier „Gelenke geölt“ werden, in der Schneiderei, Schreinerei, überall wird fiebrig gearbeitet, stellen doch gerade in diesem Jahre die ersten Wochen hohe Anforderungen an das gesamte Personal. Die einzelnen Räume reichen kaum für alle Proben, das Betriebsbüro muß alle Geschicklichkeit und Diplomatie aufwenden, um den Betrieb reibungslos abzuwickeln. Auf jeden Fall, unser kurzer Blick hinter die Kulissen zeigt uns: Hier wird gearbeitet. Und nun: den Vorhang hoch! Das Spiel kann beginnen. Mit neuer Kraft und neuem



Unser Reichsparteitag

Von Wilhelm Kube, Gauleiter der Kurmark.

Als Theoderich, der Däute, mit seinem Volke vom Balkan nach Italien zog, zählte sein Heer etwa 300 000 germanische Menschen. Dem Adolf Hitler nach Nürnberg folgen diesmal rund 600 000 Deutsche. Dabei mußte die Zahl der Teilnehmer am Nationalsozialistischen Reichsparteitag beschränkt werden, um den Aufmarsch der Elite des Dritten Reiches in übersichtlichem Umfang zu gewährleisten. Leicht hätte die Zahl der Freiwilligen vervielfacht werden können; denn dem Nationalsozialisten ist Nürnberg stets höchstes Erlebnis und größte Befohlung.

In den Kampfsjahren 1927 und 1929 versammelte sich die organisierte Kraft der Bewegung in Nürnberg. Damals stand wir unter dem starken Druck der Verfolgung durch den Unfug von Weimar. Noch 1929 peitschten die Schiffe roter Mordbanditen über das Pfälzer der alten Frankenstadt, und Tote blieben als Opfer ihres Bekenntnisses zu Adolf Hitler in ihrem Blut liegen. Mit eiserner Energie griff Adolf Hitler damals persönlich ein, um Zusammenstöße mit der Staatsgewalt zu verhindern. Die Gauleiter wurden vom Führer auf die Straßen und Plätze geschickt, um die erregte SA in die Quartiere zu rufen. In Bayern der Partei des Herrn u. a. aber mußte man jederzeit damit rechnen, die Vorgänge vor der Feldherrenhalle vom 9. November 1923 wiederholt zu sehen.

Im Jahre 1933 fand dann der Parteitag des Sieges statt. Der Führer war des Reiches Kanzler geworden. Die Parteien waren vernichtet. Der Nationalsozialismus beherrschte den Staat. Seine Machtmittel standen uns zur Verfügung. Des Führers geniale Persönlichkeit stand in zielweisenden Reden mehr denn je im Vordergrund. Begeistert jubelte das deutsche Volk ihm zu.

Diesmal begrüßen wir in Nürnberg im Führer zum ersten Male das Reichsoberhaupt. Das gibt Nürnbergs Tagung die besondere Weihe.

Fröher Stolz erfüllt das Herz der alten Kämpfer, wenn sie heute nach Nürnberg ziehen. Da geht die Erinnerung in die langen, bitteren Jahre des Kampfes und der Verfolgung zurück. Da sehen wir den blonden Sturmführer Horst Wessel mit seinen Berlinern fechtend lachend durch die manerbewehrten Straßen der alten Reichsstadt marschieren. Wir denken an den toten Gauleiter von Hesse-Darmstadt, Peter Gemeinder, und an so manchen Getreuen, den nun längst der grüne Regen deckt und der doch einst mit uns in diesem Willen Schulter an Schulter im Kampfe für den Führer und das ewige Deutschland gestanden hat. Damals waren wir wie eine einzige große Familie.

Wie klein die Bewegung war, zeigte die Zusammenkunft der Reichs- und Landtagsabgeordneten der Partei in einem kleinen Schankzimmer unter der Führung des Fraktionsführers im Reichstage, des Parteigenossen Dr. Wilhelm Fried. Da trafen sich die zwölf Männer des Deutschen Reichstages mit den sechs Preußen, den neun Bayern und den 15 bis 20 Einzelgängern aus sämtlichen übrigen deutschen Länderparlamenten.

Von 1929 bis 1933 wurde der größte Teil des Weges in der Aufwärtsentwicklung unserer Bewegung zurückgelegt. Parteitage fanden in der Zwischenzeit nicht statt, da wir ja fortwährend im Kampfe standen.

Von 1933 bis 1934 ist wieder ein gewaltiges Stück des Weges zum Renaufbau zurückgelegt worden. Der Nationalsozialismus hat sich in diesem Jahre in seiner Führung im deutschen Volke endgültig gefestigt und durchgesetzt. Er hat seine Bewährungsprobe in erster Arbeit und in strenger Pflichterfüllung vor der ganzen Welt bestanden.

Der Nationalsozialismus ist Deutschland geworden und Deutschland ist nationalsozialistisch geworden.

Der 12. November 1933 und der 19. August 1934 haben dafür eindeutige Beweise erbracht. So wird die Welt in den kommenden Rundgebungen von Nürnberg die Stimme und die Willensäußerungen des Dritten Reiches ver-

nehmen. Das Reichsoberhaupt Adolf Hitler wird durch eine ganze Reihe von Reden der Reichstagung die Bedeutung geben. Unter den Hunderttausenden seiner Getreuen, seiner narbenbedeckten Veteranen wird der



Das Abzeichen für den Reichsparteitag in Nürnberg

Führer sprechen und sagen, was Deutschland denkt und will. Nie hat ein Führer der Nation freier gehandelt als Adolf Hitler, wenn er vor den Willensträgern seiner Bewegung das Wort ergreift. Im jubelnden Heil seiner Garben empfängt er Deutschlands ehrerbietigen Gruß, der für seine Garben ein Gruß der Treue, der Liebe und des Gehorsams ist.

Und wenn im weiten Flachselde die zehntausend Stabarten, Banner und Fahnen der Bewegung flattern, dann grüßt ihr leuchtendes Rot in Dankbarkeit den Mann, der sie schuf und der Deutschland rettete. Das rassistisch gute Deutschland steht um den Führer geschart in den Formationen der Partei.

Eine besondere Note gibt die Teilnahme von Reichswehrformationen dem Reichsparteitage. Sie erinnert daran, daß Adolf Hitler auch der Oberste Kriegsherr der Deutschen ist.

Mit Stolz und Freude rüsten sich in diesen Tagen Hunderttausende von Männern und

Hitlerjungen zur Fahrt nach Nürnberg. Blitsauber sind Uniformen, Herzen und Augen. Immer wieder wurde gespürt, immer wieder geübt, um vor dem Soldatenaugen Adolf Hitlers zu bestehen. Jeder Gauleiter weiß, wie viele Opfer der einzelne Parteigenosse freiwillig gebracht hat, um auch nach Nürnberg fahren zu können. Aber gerade diese Opferbereitschaft gibt unseren Reichstagungen den sittlichen Wert und die moralische Bedeutung. Höchste Werte des Charakters kommen hier zur Entfaltung. Dabei ist die Fahrt nach Nürnberg und der Aufenthalt dort nicht Vergnügen, sondern von innerer Freude geadelt Pflichterfüllung. Anstrengungen in außergewöhnlichem Ausmaße werden von jedem einzelnen gefordert. Von jedem einzelnen!

Das aber macht das Wesen unseres Sozialismus aus, daß der hohe Regierungsbeamte, der alte Offizier, neben dem Bauern, neben dem Arbeiter und Handwerker in gleicher Disziplin und in gleichem Gehorsam steht. So schmieden wir im Dienste der Volksgemeinschaft! Und nur in ihr sichern wir Adolf Hitlers Drittes Reich: Das ewige Deutschland!

Der Aufmarsch in Nürnberg wird ein edler Wettkampf der einzelnen Gaue sein. In den Gauen aber zeigen sich die von Adolf Hitler eingefesteten ersten Träger und Garanten der Staatsidee. Nicht nach Ländern, sondern nach Landschaften gliedert der Nationalsozialist das Reich. Darin liegt das Verbindende gegenüber dem Trennenden der bisherigen deutschen Geschichte. Das deutsche Volkstum ist das Gemeinliche. Zufälligkeiten dynastischer Entwicklung können für uns keine Rolle mehr spielen, wenn es um Deutschland geht. So steht der Kurmarker im roten Adler seiner Heimat nicht ein Zeichen selbstgefälliger Abkehr und Vereinsamung, sondern sein landmannschaftliches Pantier des gemeinsamen Vollens mit den übrigen Reichsgauen.

Jeder Gau ist ein ethisches Armeekorps der deutschen Freiheit. Brüderlich und kameradschaftlich stehen sie nebeneinander: geeint in Treue und Liebe zum Führer, befehlt von unbedingtem Vertrauen zu ihm und seinem Werke. Das ritterliche Getriebe in ihren Wappen steht nicht mehr gegeneinander, wie es Jahrhunderte hindurch die Reichsherren wollten: Der Berliner Bär, der bayerische Löwe, die Adler von Preußen, Schlesien und der Kurmark, der Greif Pommerns usw. sind lediglich Zeichen der deutschen Vielgestaltigkeit, nicht Zeichen der Zerrissenheit und Zwietracht.

So zieht ein Volk nach Nürnberg, um unter den Wauern seiner stolzen Burg neue Weihe zu heiligem Werke vom Führer zu empfangen!

(Kraft- und Kraftwagenunfälle, Verkehrsunfälle usw.). Es wird daher auf die Pflicht zur vorchriftsmäßigen Meldung und Beitragsüberweisung nachdrücklich hingewiesen.

Bis zum 22. September 1934 müssen sämtliche Hilfskassenbeiträge für den Monat Oktober 1934 auf das Spargirokonto Nr. 5000 der Hilfskasse der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei München bei der Bayerischen Gemeindebank (Girozentrale), München, überwiesen werden.

In Ausnahmefällen kann die Beitragszahlung auf das Postcheckkonto München 9817, Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, erfolgen.

Die Ortsgruppenleiter werden dringend ersucht, für rechtzeitige und vollständige Einziehung der Beiträge von allen denjenigen, die der Hilfskasse zu melden sind (sämtliche Parteimitglieder, SA-Männer, NSKK-Männer, SS-Männer, einschließlich Anwärtern) zu sorgen, ebenso wie die ordnungsmäßige Abführung der gezahlten Beiträge und die sorgfältige Nachzahlung aller etwaiger Rückstände vorzunehmen ist.

Die Beitragszahlung zur Hilfskasse ist laut mehrfach ergangener Anordnung Adolf Hitlers Pflicht aller Mitglieder.

München, den 27. August 1934.
gez. Geißelbrecht.

Am schwarzen Brett

NSDAP, Ortsgruppe Karlsruhe-West

Amt für Volkswohlfahrt
Das Ortsgruppenbüro wurde von Kriegsstraße 200 nach Kriegsstraße 103a part. verlegt. Tel. 5447.
Sprechstunden für allgemeine Wohlfahrt:
Montag und Freitag von 3-5 Uhr.
Sprechstunden für Winter und Kind:
Mittwoch von 4-6 Uhr.
Allgemeine Sprechstunden und des Gruppenleiters:
Dienstag und Donnerstag von 2-4 Uhr.

Sportverband E. V., Gruppe Karlsruhe

An sämtliche Mitglieder!
Wir fahren am Samstag, den 8. September 1934, 20 Uhr, ab Adolf-Hitler-Platz zum Dürheimer Burfmarsch. Rückkehr ungefähr Sonntag vormittag. Fahrpreis 2,50 RM.
Anmeldung bis spätestens 5. September auf der Geschäftsstelle Robert-Roth-Platz, Vintendheimer Burfmarsch, Telefon 4240, sowie bei Sporthaus Müller, hier, Kaiserstraße 221, und bei Sporthaus Hoffmann, Werberplatz 33. Der Fahrpreis ist bei der Anmeldung zu bezahlen. Angehörige sowie Gäste herzlich willkommen.
Der Gruppenleiter.

NS-Frauenenschaft Karlsruhe-West

Am Montag, den 3. September, Nachmittag im Württemberger Hof.
Vortrag von Frä. Welfe, landwirtschaftliche Facharbeiterin über Kleingärten.
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Heimabend jeweils am 1. und 3. Montag jeden Monats stattfindet.
Anzeigen am Schwarzen Brett erfolgen nur noch in ganz dringenden Fällen.
Ortsgruppenfrauenchaftsleitung.

Mitteilungen der Gauleitung

Das Stabsquartier der Gauleitung Baden befindet sich während der Dauer des Reichsparteitages vom Dienstag, den 4. bis Dienstag, den 11. September in Nürnberg, Landgrabenstr. 54, Tel. 41 036.

In dieser Zeit ruht der Dienstverkehr bei der Gauleitung in Karlsruhe.
Karlsruhe, den 31. August 1934.
gez. Kükertz, Gangeschäftsführer.

Parteiämtliche Bekanntgaben

Anordnungen der Kanzlei des Führers für den Reichsparteitag

Die Kanzlei des Führers teilt mit:

Anlässlich des Reichsparteitages sei noch einmal ausdrücklich darauf verwiesen, daß nachstehende Anordnungen eingehalten werden müssen:

1. Das Werfen von Blumen in den fahrenden Wagen des Führers ist verboten.
2. Das Erhitzen von Autogrammen beim Parteitag ist zwecklos, da dem Führer die Zeit fehlt, den vielen Wünschen um Autogramme nachzukommen.
3. Die Absperrungslinien sind unbedingt einzuhalten, da sonst Gefahr besteht, daß Kinder durch das entweichende Gedränge verletzt werden oder gar unter die Räder kommen.

4. Vor dem Führerquartier muß unbedingt Ruhe herrschen, die der Führer notwendig bei Besprechungen, beim Arbeiten und auch nach seiner angestrengten Tätigkeit braucht.

Der Stabsleiter der PD:

Der Stabsleiter der PD und Führer der Deutschen Arbeitsfront hat die folgende Anordnung erlassen:

Die Bücher „Sozialpolitik im neuen Staat“, Verlag für Sozialpolitik, Willi Rinf und Bernhard Krause, Berlin-Charlottenburg, sowie „Die Befreiung des deutschen Arbeiters“ von Oskar Krüger sind Privatangelegenheiten der Verfasser. Die Arbeitsfront hat als Organisation mit diesen Büchern nichts zu tun.

Das Werk „Sozialpolitik im neuen Staat“ stellt keineswegs die offizielle Meinung der Leitung der Deutschen Arbeitsfront dar. Es ist auf das strengste untersagt, durch die Einheiten der NSDAP oder der Deutschen Arbeitsfront die Bücher zu vertreiben oder zu empfehlen.

gez. Dr. Levy,
Stabsleiter der Obersten Leitung der PD,
Führer der Deutschen Arbeitsfront.

Der Leiter der Hilfskasse:

Der Leiter der Hilfskasse hat folgende Anordnung erlassen:
Nach wie vor ereignen sich unzählige Unfälle und Todesfälle im ehrenamtlichen Parteidienst



ZUR KOSTENLOSEN WELTREISE

sind Sie täglich von jedem Rundfunkgeschäft eingeladen. Der neue TELEFUNKEN-Meister Super ist ein Meister im Welttempfang. Mit seinem 4 fachen Superschutz und den trenn-besseren H-Eisen-spulen empfängt er Sender für Sender trennsicher, spielsicher, zukunftsicher. Sie bekommen den TELEFUNKEN-Meister Super mit Kurzwellenteil einschließlich Röhren für RM 284,- bzw. RM 289,- er ist auch auf Teilzahlung erhältlich.

TELEFUNKEN

DIE DEUTSCHE WELTMARKE

AUS KARLSRUHE

Reichsammlung für das Hilfswort „Mutter und Kind“

Sammelaktion „Kinder aufs Land“ am 30. Juni und 1. Juli 1934

Zugunsten des Hilfsworts „Mutter und Kind“ wird am 30. Juni und 1. Juli von den vier Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege unter Leitung der NS-Volkswohlfahrt die Sammelaktion „Kinder aufs Land“ durchgeführt, und zwar durch Verkauf der schönen Plakette „Kinder aufs Land“ und durch eine gleichzeitige Hausammlung von Für zu Tür.



Der Verkaufspreis der Plakette beträgt 20 Pfg. Die Plakette ist in Pforzheim hergestellt worden, hat vielen Volksgenossen Arbeit gegeben und wartet nun darauf, an den beiden Sammeltagen erworben zu werden.

Volksgenossen, denkt an eure Jugend zurück, an die Ferientage, da ihr aufs Land dürft; habt ihr es noch in der Erinnerung, wie ihr da froh wart, der Welt des Alltags, der Welt zwischen einengenden hohen Mauern und Häckerfeldern einmal entronnen zu sein, weiche, warme Erde unter den Füßen zu fühlen und Luft zu atmen, die durchwärt war vom Duft des reifen Kornes, vom Duft fruchttragender Ackerkrume? —

Volksgenossen, helft mit; die deutsche Jugend wird es uns danken. Unsere Zukunft sichern wir durch seelische und körperliche Erstarkung unserer deutschen Jugend.

Jeder Deutsche muß für Deutschlands Jugend Opfer bringen können!

Dritte Auflage für Arbeitsbeschaffung

Arbeitsbeschaffungs-Lotterie der NSDAP.

Mit großer Begeisterung blicken wir auf ein arbeitsreiches und dementsprechend erfolgreiches Jahr zurück. Viele unserer Volksgenossen fanden schon ihr langverheißenes Arbeitsglück. Mancher aber hegt noch den großen Wunsch, der der Erfüllung harrt.

Viele Arten der Arbeitsbeschaffung sind ins Leben gerufen worden und Gewaltiges wurde geleistet, um in kurzer Zeitspanne das Heer der Arbeitslosen wieder der Arbeit zuzuführen. Der Staat, die Gemeinden, die private Initiative der Industrie und jeder einzelne Volksgenosse hat alles daran gesetzt, um diesem gigantischen Plan zum Erfolg zu verhelfen.

Jeder einzelne Volksgenosse?

Wie soll dies jedem Einzelnen möglich sein? Ja, jedem ist es möglich, möglich durch die III. Arbeitsbeschaffungs-Lotterie der NSDAP. Schon im vergangenen Jahre gab zweimal diese Lotterie Millionen für Arbeitsbeschaffung. Und jetzt bei der dritten Auflage ist es die vorzüglichste Pflicht eines jeden Deutschen, sich an dieser Wiederaufbau-Lotterie zu beteiligen. Das braune Los zeigt schon durch sein Titelbild an, was es will: Frohmachende Werttätigkeit!

Die diesjährige Gewinnanzahl wurde um fast 50 Prozent erhöht. 1 1/2 Millionen Mark werden ausgelost. Am 21. und 22. Juli ist schon Ziehung.

Badisches Staatstheater

Als erste Abschiedsvorstellung für Malte Franz gelangt heute, Freitag, Eugen d'Alberts Musikdrama „Tessand“ unter Joseph Keilberths musikalischer und Viktor Pruschas szenischer Leitung zur Wiederholung. Malte Franz singt die Partie der Martha. Die übrigen Partien sind mit den Damen Haberlorn, Seiberlich sowie Croissant und Frisch und mit den Herren Kiefer, Löser, Schoepflin, Franz Schuster, Straud und Schönthalers besetzt.

Die für Samstag, 23. Juni, angekündigte Vorstellung von „Freilichttänzen“ im Schloßgarten muß der Sonnwendfeier wegen verschoben werden und findet eine Woche später, am Samstag, 30. Juni, statt.

Freilichtspiele im Stadtgarten

Der Karlsruher Stadtgarten führt eine begrüßenswerte Neuerung ein, die bei der Karlsruher Bevölkerung sicherlich auf freudige Zustimmung rechnen kann. Der Gedanke der Thingstätten, dem in kultureller und künstlerischer Hinsicht eine wesentliche Bedeutung zukommt, — ist er doch für die Erfassung der Massen zu einer Kulturgemeinde durch die Vermittlung edeln deutschen Geistesgutes in Drama und Schauspiel äußerst fruchtbar — wurde auch vom Stadtgarten in sinnentsprechender Weise aufgenommen. Auf einer kleinen, in der Anlage begriffenen Thingstätte hinter der Musikmuschel, überschattet von einer alten Buche, werden Sagen aus der deutschen Heldengeschichte zur Aufführung gebracht werden. Der Karlsruher Lehredichter Wagener hat die Einstudierung übernommen.

Zunächst sollen an jedem Mittwoch auf dem vor der Thingstätte gelegenen Spielplatz des Gartens Spielnachmittage (von 15—16 Uhr) der Karlsruher Schulen stattfinden. Die einzelnen

Schulen werden sich ablösen und in friedlichem Wettbewerb bestrebt sein, ein möglichst abwechslungsreiches Programm zu geben. Die Spielnachmittage sollen einerseits die Kinder mit unsern schönen Sagen vertraut machen, und andererseits den Eltern Gelegenheit geben, ihre Jungen und Mädels in Spiel und Reigen zu bewundern. Die vorgesehenen vollständigen Spiele, wie Wanderball, Wett-hinken, Diebschlagen und wie sie alle heißen, werden die Geschicklichkeit der Knaben unter ebenso lustigen Beweis stellen, wie die Reigen und Tänze der Mädchen kindliche Anmut zum Ausdruck bringen werden. Es gibt nichts Schöneres, als Kinder in ihrem eifrigen Hingeben an Spielfreude und die Wichtigkeit des Augenblicks zu beobachten. Diese Freude soll in den Stadtgarten gebracht werden, sie wird nicht nur den Eltern der Kinder, sondern auch den übrigen Stadtgartenbesuchern manche beglückte Stunde bescheren. Es ist zu erwarten, daß die Neuerung dem Stadtgarten viele Freunde werben wird.

Kurze Stadtnachrichten

Konzert des Harmonika-Spielrings im Städtischen Krankenhaus

Die Kranken wurden am vergangenen Sonntag freudig überrascht durch ein schönes Konzert, das der Harmonika-Spielring unter Leitung von Herbert Schütz veranstaltete.

Reicher Beifall belohnte diese Darbietungen und der Wunsch der Kranken ist der, recht oft durch solche musikalische Ueberrassungen erheitert zu werden.

Preisfischen des Anglervereins

Der Angler-Verein Karlsruhe e. V. veranstaltete anlässlich des deutschen Anglertages am 17. Juni ein Preisfischen. Die Beteiligung war gut, das Fangergebnis jedoch mäßig. Dank der Gütigkeit von Mitgliedern und verschiedenen Sportgeschäften in Karlsruhe konnten viele Sportgenossen entsprechend dem jeweiligen Fangergebnis mit sehr schönen Preisen in Angelgeräten bedacht werden.

Nach Beendigung des Preisangels fand im Vereinslokal des Anglersportvereins Karlsruhe-Mühlburg, Hansa-Rheinhafen, eine wohl-gelungene Abschlusfeier statt.

Friedrich-Silber-Gedächtnisfeier

Am kommenden Sonntag, den 24. Juni, vormittags 11 Uhr, veranstaltet der in letzter Zeit wieder so erfolgreich hervorgetretene Männergesangsverein „Silberbund“ im Schloßgarten, am Schloßturm, die 8. Friedrich-Silber-Gedächtnisfeier und zwar im Rahmen des vom Deutschen Sängerbund ein-

geführten Deutschen Liedertages. Nach der uns vorliegenden Vortragsfolge, die an den Eingängen zum Schloßgarten unentgeltlich zur Verteilung gelangt, bringt der Männerchor des Silberbundes ausschließlich Originalkompositionen des großen Volksliedmeisters zu Gehör, u. a. auch Vertonungen von Gedichten unserer badischen Dichter Hebel und Scheffel. Für die Ansprache hat sich wiederum unser einheimischer Schriftsteller, Herr Professor Dr. Albert Schneider, in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt. Da zu der Feier, die ihrer kulturellen Bedeutung wegen wieder vom Reichsförderer Stuttgart im Rundfunk übertragen wird, die gesamte hiesige Einwohnerschaft eingeladen ist, darf mit einem zahlreichen Besuch gerechnet werden.

Todesfall

Im Alter von 47 Jahren ist hier ein aus der Vorkriegszeit bekannter Sportsmann Adolf Speck gestorben. Er war mehrere Jahre süddeutscher und südwestdeutscher Meister im 110 Meter Hürdenlauf. Nach Beendigung des Krieges gewann Speck als 23-jähriger nochmals den badischen Meistertitel. Vor acht Tagen erhielt er von der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik die höchste Auszeichnung, den Ehrenbrief für seine großen Verdienste um den Leichtathletiksport.

Verführter Provisionschwindel

Der 25-jährige vorbestrafte Erwin W. aus Bergheim hatte als Bodenwäschervertreter am 14. Dezember bei einer Frau eine Bestellung auf ein Reinigungsmittel entgegengenommen und ohne deren Willen den Auftrag um einen

Beträuber zum Auftragen der Politur erweitert, durch diesen Schwindel auf Provisionserhöhung hoffend; dazu kam es jedoch nicht, da die Frau bei Durchsicht der Auftragskopie die unerwünschte Erweiterung gewahr wurde und sich bei seiner Firma beschwerte. So blieb es beim Betrugsversuch im Rückfall und der Ur-fundensfälschung. Das Schöffengericht ahndete diese Unredlichkeit mit einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Zuchthaus für einen „Kinderfreund“

Die 2. Große Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsrates Dr. Böhrner verurteilte den 31 Jahre alten, schon mehrfach, auch wegen Sittlichkeitsverbrechens vorbestraften Alfred Sch. aus Karlsruhe, welcher in drei Fällen an Mädchen zwischen sechs und neun Jahren Sittlichkeitsverbrechen verübt hatte, zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren sowie drei Jahren Ehrverlust. Gleichzeitig wurde auf Zulässigkeit der Polizei-aufsicht erkannt.

Eine düstere Angelegenheit

Der 42-jährige Karl Sch. von hier und der 32-jährige Johann Sch. von hier hatten einem angetrunkenen Gaste in einer Wirtshaus der Südstadt auf sein Verlangen gegen eine Vermittlungsgebühr eine Dirne zugeführt, welche später dem Gast 20 M. stahl und dafür mit vier Monaten Gefängnis bestraft wurde. Die beiden Vermittler hatten sich jetzt vor dem Einzelrichter wegen Kuppelei zu verantworten und wurden mit je zwei Monaten Gefängnis belegt.

Theaterabend des Lehrergesangsvereins

Der Lehrergesangsverein gab seinen Festveranstaltungen zur Feier seines 50-jährigen Bestehens mit einem wohl-gelungenen Theaterabend am Samstag, den 16. Juni im dichtbesetzten Colosseumsaal einen heiter beschwingten, glücklichen Ausklang. „Das Weichenmädchen“, ein Singpiel in vier Bildern von Dr. Bruno Decker, mit dem üblichen operettenhaften Text und Inhalt, zu dem Hermann Krome eine gefällige Musik geschaffen, wurde unter der ausgezeichneten Spielleitung von Franz Jochim und unter der umsichtigen und geschmackvollen musikalischen Ausbeutung und Föhrung von Willi Preis von über 80 Mitwirkenden (Solisten, Chor und Orchester) zu einer das Dilettantenhafte weit übersteigenden Darstellung gebracht.

Das lustige Völkchen, welches sich hier zu fröhlichem Spiel gefunden, setzte sich fast ausnahmslos aus Mitgliedern des Vereins und des Karlsruher Frauen-chors zusammen und hatte sich in gedrängter, durch allerlei unvorhergesehene Hemmnisse erschwelter Probearbeit so gut eingespielt, daß eine ganz prächtige Gesamtleistung geboten werden konnte.

Rosel Schumacher, Gretel Meißler und Elfriede Braun ließen den weiblichen Hauptrollen nicht nur ihre gepflegten Stimmittel, sondern stützten die Handlung auch mit blut-warmen, lebensechtem Spiel aus.

Von den männlichen Hauptdarstellern muß Leopold Schneck mit seinem weichen, geschickt verwendeten Tenor, seinem bühnenreinen Auftreten und seiner flotten, glaubhaften Darstellung des jugendlichen Helden zuerst genannt werden. Er hatte in Artur Bayer einen ebenbürtigen Partner und fand durch die famose Art, wie Robert Körner, Hermann Mayer, August Romacker, Kurt Weiß, Franz Gräner und Karl Kemmling ihre Operettentypen zur Durchführung brachten, ganz treffliche Unterstützung und Ergänzung. Die äußerst wichtige Arbeit im Souffleurkasten leistete Ida Weiß wie schon öfters bereitwillig und zuverlässig.

In einer Tanzeinlage bewährte sich wieder einmal mehr das ausgezeichnete Können von Hildegard Edel und Robert Mayer, beide vom Ballett des Bad. Staatstheaters.

Der Beifall steigerte sich von Bild zu Bild, und der Wunsch der begeisterten Zuschauer, diese Theatergruppe des L.G.B. im nächsten Jahre wieder in Aktion zu sehen, war ehrlich und nach dem Gebotenen auch begreiflich. E. St.

Freier Eintritt für Jedermann!

Am Samstag, den 23. Juni 1934, 21.30 Uhr im Hochschulstadion

Deutsche Weihestunde

(Sonnwendfeier)

Eine Stunde der Erhebung und Befinnung für alle Kämpfer um Deutschlands Zukunft

Es rufen dich:

Die Kreisleitung der NSDAP. Karlsruhe. Die Hitlerjugend Karlsruhe, die mit dieser Weihestunde das Reichsjugendfest beschließt. Das Gauamt Volkstum und Heimat der NS.-Volksgemeinschaft „K.d.F.“

Handel und Wirtschaft

Landesbundes Handwerk
Das Handwerk in den Wirtschaftsgebieten des Reiches

Die Bedeutung des deutschen Handwerks als wesentliches Element im Kräftefeld der nationalen Wirtschaft und gesellschaftlichen Lebensform von 8 Millionen deutschen Menschen ist unbestritten. Aber die wirtschaftlichen Lebensbedingungen der Betriebsform des Handwerks sind nicht in allen Gebieten des Reiches gleich; denn Günst und Ungünst dieser Lebensbedingungen werden mitbestimmt durch die Umwelt, in der das Handwerk lebt, durch die wechselnde Vielgestalt der Gliederung und Zusammenfassung des Wirtschaftskörpers der engeren Heimat. Die glücklichen Voraussetzungen für die ungehemmte Entfaltung der bedeutenden Leistung handwerklichen Schaffens bieten sich innerhalb einer Umgebung, in der die ursprüngliche wirtschaftliche Betriebsform des Handwerks, die Kundenwirtschaft, immer noch einen angemessenen Raum zu lebenskräftiger Betätigung findet. In der großen Stadt drängt die industrielle Konkurrenz selbst in solche Zweige des Handwerks, die, wie das Bäcker- und Fleischerhandwerk, ihrer Natur gemäß in der intimen persönlichen Beziehung zu einem bestimmt begrenzten Kundenkreis stehen. In der Kleinstadt und auf dem Lande liegt dagegen die nachbarlich enge Bekanntschaft zwischen dem Handwerker und Kunden die Kenntnis des persönlich eigenartigen Bedarfs der Kunden und die Kenntnis der Tüchtigkeit des Meisters immer dafür, daß die Erzeugnisse des Handwerks der laienfertigen Ware der großen Industrie vorgezogen werden. Bestimmte Beschäftigungsformen der einzelnen Wirtschaftszweige des Reiches ergeben daher dem Handwerker, je nach ihrer Eigenart, einen größeren oder geringeren Lebenspielraum. Am ungünstigsten aber gestaltet sich der auf der gegenseitigen Kenntnis von Bedarf und Leistung beruhende Verkehr zwischen dem Handwerker und seinen Kunden in den Fällen, in denen sich beide Teile, Erzeuger und Verbraucher, als Angehörige verwandter - in unserem Beispiel mittelständischer - Lebensgemeinschaften nacheinander: Der Bauer bedarf des Handwerks wie der Handwerker des Bauern. Das Wachstum der Zahl der bäuerlichen Bevölkerung in einer Wirtschaftslandschaft wird daher immer einen entsprechenden Zuwachs gewerblicher Betriebe nach sich ziehen.

Überblicken wir den Kreis der Wirtschaftsgebiete des Reiches, so finden wir mühelos einige Beispiele, welche diese Annahme überzeugend begründen. Die Grenzmark ist sehr dünn besiedelt. In diesem Gebiet kommen auf einen Quadratkilometer nur 43 Einwohner, von denen 20 der landwirtschaftlichen, 9 der Industriebevölkerung auszuwählen sind. In Mecklenburg-Schwerin entfallen bei einer um ein wenig dichteren Bevölkerung - 51 je Quadratkilometer - 21 Köpfe auf das Landvolk, dagegen schon 12 auf die Industriebevölkerung. Das Bauernland Ostpreußen zeigt jedoch ein entschieden anderes Aussehen. Dort leben auf einem Quadratkilometer 85 Menschen; 30 von ihnen gehören zur landwirtschaftlichen und 25 zur Industriebevölkerung. Nach der berufsmäßigen Gliederung und Zusammenfassung der Bevölkerung dieser Gebiete kann kein Zweifel sein, daß die „Industriebevölkerung“ in diesen Fällen überwiegend aus Handwerkern und ihren Gefellen besteht. Das mag für Bayern nicht in dem gleich hohen Grade gelten. Aber auch in diesem Lande wohnen, entfallen 34 auf die Landwirtschaft, 33 auf 52 in Landgemeinden. Das Bayernvolk ist somit in seiner Zusammenfassung gleichfalls stark agrarisch bestimmt. Von jenen 97 Einwohnern, die einen Quadratkilometer bewohnen, entfallen 34 auf die Landwirtschaft, 33 auf die Industrie. Zu dieser letzten Zahl stellt wiederum das Handwerkerum der kleinen

Städte und ländlichen Orte ein starkes Kontingent. Diese Beispiele genügen für eine Vorstellung von der Bedeutung der Siedlungspolitik des Reiches - namentlich im deutschen Osten - für die Zukunft des deutschen Handwerks. Rechnen doch selbst die vorrichtigen Beurteiler, daß die Ausdehnung des Siedlungswerts mit einer Bevölkerungsdichte infolge der Dichtung, die in einzelnen weiten Gebieten, wie z. B. in Ostpreußen, bis zu 50 v. H. steigt. Und die alte preussische Ansiedlungskommission für Posen und Westpreußen hat für die Zeit von 1855 bis 1905 festgestellt, daß in den bäuerlichen Neusiedlungen umringten Städten sich die Zahl der selbständigen Handwerker um 29,7 v. H. vermehrte, während sie in den Städten, in deren Umgebung keine Neusiedlung stattfand, um 3,9 v. H. abnahm. Nach den gleichen Feststellungen nahm auf je 100 des Bevölkerungszuwachses der ländlichen Umgebung einer Landstadt deren zumeist kleingewerblich tätige Einwohnerzahl um 40 bis 50 v. H. zu. Mindestens von den gleichen Wirkungen für die Erweiterung des Lebenspielraums des Handwerkers wird das Siedlungswert auch jetzt begleitet sein.

Der Spargiroverkehr im ersten Halbjahr 1934

Im reinen Spargiroverkehr betragen im ersten Halbjahr 1934 die Ueberweisungen 16,56 Mill. Stück mit M. 6,20 Mill. gegen 12,52 Mill. Stück mit M. 4,83 Mill. im ersten Halbjahr 1933. Im gemischten Giroverkehr (mit anderen Giroformen) liegen die Ueberweisungen auf 2,80 (2,25) Mill. Stück mit M. 9,10 (7,92) Mill. Der Durchschnittsbetrag der Ueberweisung im reinen Spargiroverkehr mit M. 375 (386) läßt im Vergleich zu den beiden ersten Halbjahren 1931 (302) und 1932 (434) M. insoweit eine Besserung erkennen, als der Durchschnittsbetrag einer Ueberweisung im reinen Spargiroverkehr nur noch wenig unter dem Stand von 1933 liegt.

Geld- und Devisenmarkt

Table with 2 main columns: 1. September 1934 and Marktbericht. Includes sub-sections for Zürich Devilen, Wägen und Reportage, and Berliner Devisen.

Die Lage des badischen Tabakbaues

In einer von 500 Tabakbauern besuchten Versammlung zu Dörringen (Landkreis) sprach Landvolkswirtschaftsrat Engelhardt (Karlsruhe) über die wirtschaftliche Lage des badischen Tabakbaues. Er teilte der Versammlung mit, daß die meisten Käufer, die 1933 bei dem Verkauf bzw. der Abnahme der Stämme ihre Verpflichtungen nicht erfüllt haben, zum Verkauf ihrer

mehr zu stellen werden. Es wird in Zukunft der Markt nur noch nach Qualität begehrt, und es muß ein dinglich nach Ernteerntezeit getrennt behandelt werden. Ein Käufer für das badische Tabakbaugeschäft ist als Käufer für das badische Tabakbaugeschäft zu betrachten. Die Menge wird bis 30 Prozent größer werden als 1933. Der Markt steht hoffnungsvoll auf dem Feld, doch ist er verschiedenen Einflüssen ausgesetzt.

Von den Märkten

Table of market prices for various commodities including metals, livestock, and agricultural products. Columns include item name, quantity, and price.

Table of market prices for various commodities including metals, livestock, and agricultural products. Columns include item name, quantity, and price.

Börse

Table of stock market prices for various companies and indices. Columns include company name, price, and change.

Table of stock market prices for various companies and indices. Columns include company name, price, and change.

Börsenkurse

Table of stock market prices for various companies and indices in Berlin. Columns include company name, price, and change.

Table of stock market prices for various companies and indices in Frankfurt. Columns include company name, price, and change.

Table of stock market prices for various companies and indices in Frankfurt. Columns include company name, price, and change.

Table of stock market prices for various companies and indices in Frankfurt. Columns include company name, price, and change.



N.S. GRENZLAND-WERBE-MESSE II. KARLSRUHE



15. September bis 1. Oktober 1934 in der Städt. Ausstellungshalle u. neuen Markthalle Karlsruhe
Anfragen u. Auskunft: 2. NS.-Grenzlandwerbemesse, Karlsruhe, Karlstr. 10 (Handelskammer), Fernsprecher 1290 + Veranstalter: Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda E. V., Landesbezirk X u. NS-Haupt Gauamtsleitung Baden

Gloria
am Bonndorfer Platz

HARRY PIELS
95. und bester Film

Ein Unsichtbarer geht durch die Stadt

m. Fritz Odemar, Lisa von Arnim, Annemarie Sörensen u. a.

Ein Film, der von Anfang bis Ende den Besucher in Spannung hält.

Die neueste Fox-Week zeigt u. a. Berlin im Zeichen der Führer-Wahl, Besuch Roosevelts auf den Hawaii-Inseln, der Staatsbesuch des Führers in Hamburg.

4.00 6.15 8.30 Uhr
So. ab 2.30 Uhr

Resi
Waldstr. 30

Luis Trenker in
„Polarstürme“

Originalaufnahmen von der Trenkerschen Arktisreise

Jugend nachm. zu halben Preisen Zutritt.
Beginn 4.00 6.15 8.30 So. ab 2.30 Uhr

Pali
Herrenstr. 11

Eine märchenhafte Prunk-Operette:
Ein Walzer für Dich

mit: Louis Gravaure — Camilla Horn
Heinz Rühmann, Maria Sazarina, Adele Sandrock. — 4.00 6.15 8.30 So. ab 2.30

Alle Badenser

wohnen in Berlin im Hotel Deutscher Kaiser, Streifenmannstr. 107/09
zwischen 1000 und 1500 Reichsmark
Badehotel Familienhotel I. Rang
mit jeglichem Komfort. Weltgemäße Preise.

Sammer-Operette
im
Städt. Konzerthaus

Sonntag, 2. Sept.
zu ermäßigten Preisen
Bunter Abend

Leitung:
Bruno Seuberth
Eugen Leubert

Anfrage:
H. Schmittbühner

Mitwirkende:
Das gesamte Personal der
Sammer-Operette

Anfang: 19.30 Uhr
Ende: 22.30 Uhr
Preise: 0,60 — 2,50 A

Mi. d. 9.
Zum ersten Mal
Der Obersteiger.

Sind Sie schon
Blasmeister des
Staatstheaters?

Nur vom blinden 56316

Bürsten, Besen, Matten, Kämme,
Schwämme und Toiletteartikel

Eduard Ruh
Bürostengeschäft, Kreuzstraße 20
Reparieren von Blocken und Stühlen

Pension Regina Stuttgart

Alexanderstraße 93

Schöne Zimmer mit fließ. Wasser
und Dampfheizung. Ruhige Lage.
Bekanntgute Küche. Pension von
Mk. 4.50 bis 6.—. Garage, Garten
und Terrassen. 49948

**Bodenbeläge, -Lacke, -Öle,
Parkettputzöl, Stahlspläne,
streichfertige Farben u. Lacke**

48537

Dr. Otto Mayer, Wilhelmstr. 20

Nach Oberamergau

vom 11. bis 14. September 1934
mit dem Kraichgau-Expreß
(schöner Aussichtsbuss)

Preis 1. Person nur Mk. 18.—
Anmeldungen bei 56288
Emil Lutz, Zeutern
Telefon: Mingsheim Nr. 417

Carl August Nielsen & Co.
Kohlenhandels-gesellschaft

Kaiserstr. 154 II / Telefon Nr. 5164, 5165, 5506

Wir sind umgezogen

Jetzt noch leistungsfähiger in größeren Räumlichkeiten

Radio-Strauss
INHABER RUDOLF ADE

das führende Rundfunkhaus

3 große Schaufenster • 1. und 2. Stock

Kaiserstr. Eckhaus Adlerstr. 12
FRÜHER M. SCHNEIDER / DAMENMODEN

Möbel

Preise die überraschen
Qualitäten die überzeugen
Modelle die Sie begeistern

finden Sie in großer Auswahl im

Möbelhaus Spiegler
Karlsruhe-Kaiserstr. 86

Ausstellung
in 6 Stockwerken

49848

Sämtliche 36691
Farben, Lacke
gebrauchstauglich
für Anstriche aller Art
vorteilhaft im 36691

Farbenhaus „Hansa“
Waldstraße 15
beim Colosseum

Heu und Stroh

liefern in Wagenladungen auf jede
Station, La. Warte Oedr. Garimann,
Wetengarten (Baden) Zetel, 11.

bestellungen für die Zeitschrift
Der Stürmer

Herausgeber **Julius Streicher**
nimmt der Vertreter für Baden
Edgar Schweizer, Bruchsal
entgegen. 5417

Tüchtige Werber gesucht.

Bernhard März
Kohlenhandlung

Karlsruhe i. B.
Donaustr. 1 - Tel. 5525

Anzeigen-Zerte

gesondert belegen! Nicht im
Brief mit anführen! Nur
deutliche Schrift

garantiert fehlerfreie Wiedergabe

Waren Sie diese Woche schon am Werderplatz?

Dann haben Sie sicher auch unsere

Woll-Auslage

bewundert. Auf jeden Fall werden Sie erstaunt gewesen sein über die niedrigen Preise u. vielen Farben. Was Sie auch suchen, Sie finden bestimmt das Richtige bei uns.

Anleitung und Beratung
jederzeit bereitwilligst

Wir legen Wolle ohne Anzahlung 4 Wochen zurück

Grab
WERDERPLATZ 47

55647

Uniform G.m.b.H.
Karlsruhe • vorm. Mohr & Speyer

Uniformen jeglicher Art in guter Maßarbeit wie

SA., SS., PO., Polizei
Forst, Zoll, Bahn usw.

Festanzug der DAF u. Civil-Garderobe n. Maß

Für den Herbst

sind die neuen
MÄNTEL
für Damen und Herren
KLEIDER
für Damen und Mädchen
MÄNTEL
für Mädchen und Knaben
STRICK-KLEIDUNG
Kleider-, Kostüme- und
Mantelstoffe
Seldenstoffe 56381

In prachtvoller Auswahl eingetroffen

Carl Schöpf
Ich bitte um unverbindliche Besichtigung!

Taschenuhr mit geprüftem 33 stünd. deutschen Ankerwerk
Garantieschein für 1 Jahr.

Nr. 3 Herrenschmuckuhr, vernickelt . . . M. 2.10
- 4 versilbert mit Goldr., Schärmer . . . 2.90
- 5 dies. m. bess. Werk, kl. Form . . . 3.70
- 6 Sprungdeckeluhr, 3 Deckel verguldet . . . 5.40
- 7 Damenuhr, stark vers., 2 Goldr. . . 5.—
- 8 Armbanduhr mit Lederriemen . . . 2.70

Nickelkette M. 0.25, Doppelkette, verguldet
M. 0.80, Kapsel M. 0.20, Wecker, g. Messingwerk
M. 1.35, Vers. geg. Nachn., Kat. grat., Jahresums. üb. 15000 Uhr

U. rent' aus Fritz Heinecke, Braunschweig 4 H. A. Schwarz, Berg

Generalplan gegen die Arbeitslosigkeit
von Staatssekretär **Reinhardt**

Kus dem Inhalt:
Die Arbeitsbeschaffung, Förderung u. Beschäftigungen in Handlung u. Gebäuden, Steuererleichterungen u. -entfaltungen, Die neue Finanzpolitik, Vereinfachung des Steuerwesens usw.

Preis nur 1.20 Mk.
Führer-Verlag
G. m. b. H.
304, Buchvertrieb
Karlshöhe

Hydr. Obst- und Weinpressen

Ein- und Doppelkorbsystem

Packpressen für Süßmosteranlagen
DRGM. Obst- und Beeren-Mühlen
Ständig, groß, Lager fertig, Maschinen
deshalb kurze Lieferzeiten, Erstick,
Ausführung, günstig, Zahlungsbeding.

J. Dieffenbacher Söhne
Maschinenfabrik, Eppingen i. B., Tel. 30 — Gegr. 1873

Radio kaufen

Ist Vertragsangelegenheit, gehen Sie deshalb
gleich in's Fachgeschäft zu **Radio-Freytag**
Besichtigen Sie meine dauernde
Ausstellung der neuesten Modelle und wenn
Sie sparen wollen, dann sichern Sie sich
jetzt noch eines der bewährten **Ausverkaufs-Geräte**

Saba 311 WL der meistgekauften 2 Kreis 3 Röhren
statt RM. 205.— für RM. **165.50** (von dieser Type
verkauften wir im Monat August über 50 Stück)
Siemens 3 Röhren Super statt RM. 275.— f. RM. **183.—**
Saba 5 Röhren Großsuper statt RM. 335.— f. **345.—**
für RM. **259.60**

Alles orig. fabrikerpackte Geräte, Teilzahl. bis zu
10 Monatsrat. Lieferung auch nach auswärts durch

Radio-Freytag
Herrenstrasse 48, Telefon 6754

dem zuverlässigen Fachgeschäft

Rolls

Feinwäscherei

erhalten Sie eine schonende,
blütenweiße Wäsche! 55990

Telefon 3186 — Gegr. 1882

F. Petry Wwe. Kaiserstr. 102
Inh. Herm. Voigt

Das Fachgeschäft für gediegene Juwelen
Gold- und Silberwaren • Bestecke
Neuanfertigung • Umarbeiten • Reparaturen
Tafelgeräte- und Besteckverkaufsstelle der
Württemberg. Metallwarenfabrik Geislingen

Autohaus Eberhardt & Co.

mit Wasserpumpe, Kühlluft
Schlingenschon, Frontantrieb, 7 und 14 PS für 12 und
17 Ztr. Tragkraft

Der stärkste u. vollkommenste Dreiradlieferant.

Karlsruhe, Amalienstr. 55/57, Telefon 7330/32

Rolladen-Reparaturen
30835 (Jason-Rolläden)

K'her Jalousie & Roll. Fabrik
Rob. Wagner-Allee 58 Tel. 2328

Bitumenpappdächer

Neudeckung, Instandsetzung
Dacheierungen, Isolierungen
führt aus

RHEINISCHE GEHÜGELPLATTEN- u. ASPHALTGESELLSCHAFT m. b. H.
KARLSRUHE - HAFEN

Die Hände weg vom Warenhaus

Such was du brauchst
beim Deutschen aus!

Herbstneuheiten

treffen täglich ein
in **Gardinen**
Stores, Dekorationsstoffen
in **Teppichen**
Läufer, Vorlagen
Tisch- und Diwanddecken

Gardinen-Schulz
4 Schaufenster orientieren Sie